



Lerndokumentationen in der Lern- und Entwicklungsplanung

Lernen anleiten, beraten und unterstützen



Inhalt

Vorwort	5
1. Lerndokumentationen als Reflexionsinstrument im Unterricht	7
1.1 Zur Konzeption	9
1.2 Lerndokumentationen als Analyseinstrument für Lehrkräfte	11
1.3 Anforderungen und Chancen	12
1.4 Gestaltungsmöglichkeiten der Einführung	13
1.5 Literatur	15
2. Prozessportfolio im Fach Deutsch – „Selbstlernführerschein“	16
2.1 Zur Konzeption	16
2.2 Methodische Begründung	17
2.3 Rückmeldung und Feedback	17
2.4 Kurze Beschreibung des Unterrichtsbeispiels	18
2.5 Einführung in das Prozessportfolio	18
2.6 Schreibauftrag	19
2.7 Materialien zum Selbstlernführerschein	20
2.8 Hilfestellung und Tipps	21
2.9 Auswertung – Was sagt das Ergebnis für den Unterricht	21
2.10 Literatur	22

3. Logbuch im Fach Englisch – „So lerne ich Vokabeln“ 23

3.1 Zur Konzeption	23
3.2 Methodische Begründung	24
3.3 Rückmeldung und Feedback	25
3.4 Kurze Beschreibung des Unterrichtsbeispiels	26
3.5 Einführung in das Logbuch zum Vokabellernen	27
3.6 Arbeitsmaterial zum Logbuch	28
3.7 Hilfestellung und Tipps	29
3.8 Auswertung – Was sagt das Ergebnis für den Unterricht	29
3.9 Literatur	29

4. Produktportfolio im Fach Mathematik – „Mein Matheschatz“ 30

4.1 Zur Konzeption	30
4.2 Methodische Begründung	30
4.3 Rückmeldung und Feedback	31
4.4 Kurze Beschreibung des Unterrichtsbeispiels	31
4.5 Einführung in das Produktportfolio	33
4.6 Arbeitsmaterial zum Matheschatz	34
4.7 Hilfestellung und Tipps	35
4.8 Auswertung – Was sagt das Ergebnis für den Unterricht	35
4.9 Literatur	36

5. Prozessportfolio im Fach Sachunterricht – „Ich schütze meine Umwelt“	37
5.1 Zur Konzeption	37
5.2 Methodische Begründung	38
5.3 Rückmeldung und Feedback	39
5.4 Kurze Beschreibung des Unterrichtsbeispiels	41
5.5 Einführung in das Prozessportfolio	43
5.6 Arbeitsmaterial zum Prozessportfolio	44
5.7 Auswertung – Was sagt das Ergebnis für den Unterricht	47
5.8 Literatur	48
6. Impressum	49

Vorwort

Die Qualitäts- und UnterstützungsAgentur – Landesinstitut für Schule (QUA-LiS NRW) ist die zentrale Einrichtung für pädagogische Dienstleistungen im Geschäftsbereich des Ministeriums für Schule und Bildung in Nordrhein-Westfalen. Schwerpunkt der Arbeit ist die systematische Unterstützung von Schulen und Einrichtungen der gemeinwohlorientierten Weiterbildung des Landes bei der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung. Dies geschieht für die Schulen des Landes u. a. durch die Entwicklung von Kernlehr- und Bildungsplänen, die Bereitstellung von Aufgaben für die zentralen Prüfungen, durch die Qualifizierung und Professionalisierung der Lehrerfortbildung und des Leitungspersonals, aber auch durch die Unterstützung in bildungspolitisch aktuellen Handlungsfeldern wie z. B. der inklusiven Bildung in der Schule, das gemeinsame längere Lernen im Ganztage oder der interkulturellen Schulentwicklung. Bei allen Angeboten ist es der QUA-LiS NRW ein wichtiges Anliegen, den Schulen für die herausfordernden Prozesse der Schul- und Unterrichtsentwicklung entsprechende praxisorientierte Unterstützungsangebote bereit zu stellen.

Die vorliegende Broschüre stellt ein solches praxisbezogenes Angebot für die (sonder-)pädagogische Unterstützung im Rahmen des Konzeptes zur Lern- und Entwicklungsplanung dar. Dieses Konzept richtet die individuelle Förderplanung an curricular verbindlichen Anforderungen aus und verknüpft diese mit sonderpädagogischen Unterstützungsangeboten im gemeinsamen Lernen. Inhaltlicher Schwerpunkt dieser Broschüre sind lernprozessbegleitende Lerndokumentationen. Sie sind im gemeinsamen Lernen von Bedeutung, da sie Lehrkräften Einblicke in die Wissensbestände der Schülerinnen und Schüler im fachlichen Lernen geben und damit ein informatives Instrument einer lernprozessbegleitenden Diagnostik sein können. In jedem Fall eröffnen metakognitive Kenntnisse über das eigene Lernen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, gezielt Anleitungen und Tipps aus einem Unterstützungsangebot auszuwählen und in Anspruch zu nehmen. Langfristig wird mit dieser Form der Selbstreflexion die Entwicklung von Selbstkompetenz und Eigenständigkeit sowie die Übernahme von Verantwortung für den eigenen Lernprozess unterstützt.

Die Broschüre möchte damit Impulse für Unterrichtsqualität im gemeinsamen Lernen in Verknüpfung mit (sonder-)pädagogischer Unterstützung setzen. Lehrerinnen und Lehrer können die umfangreichen Materialien und Anregungen heranziehen, um differenzierte Lernangebote und individuelle Unterstützungsmaßnahmen im gemeinsamen Lernen effektiv zu gestalten.

Mein Dank gilt allen Autorinnen und Autoren, die uns mit ihren Beiträgen unterstützt haben.



Eugen Ludwig Egyptien

Direktor
Qualitäts- und UnterstützungsAgentur –
Landesinstitut für Schule
des Landes Nordrhein-Westfalen (QUA-LiS NRW)



**inklusive
schulische
bildung**

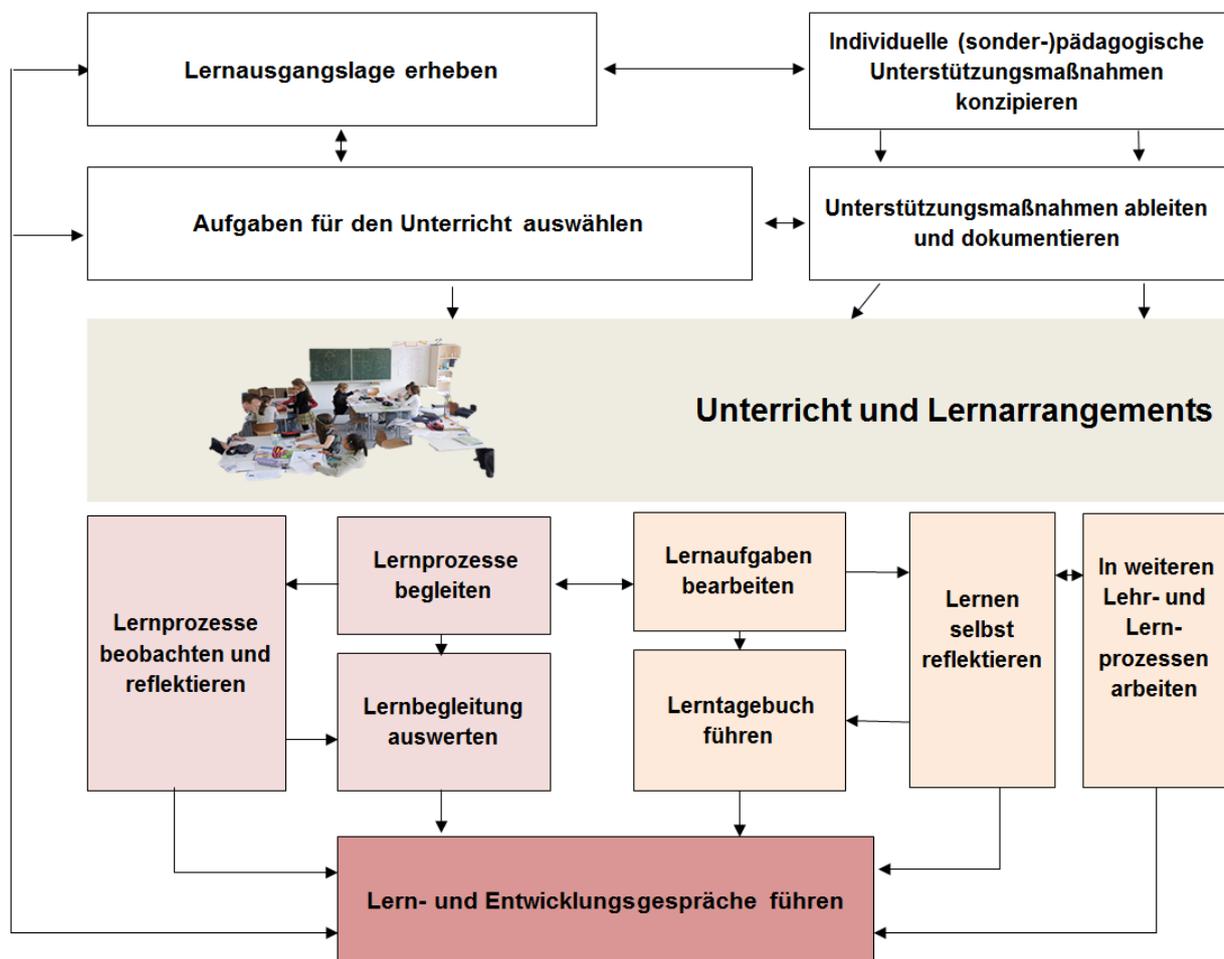
Das Angebot bietet Unterstützungsmaterialien für Schulen, unter anderem zur Lern- und Entwicklungsplanung, Schulkultur und Vernetzung, sowie Praxisbeispiele.

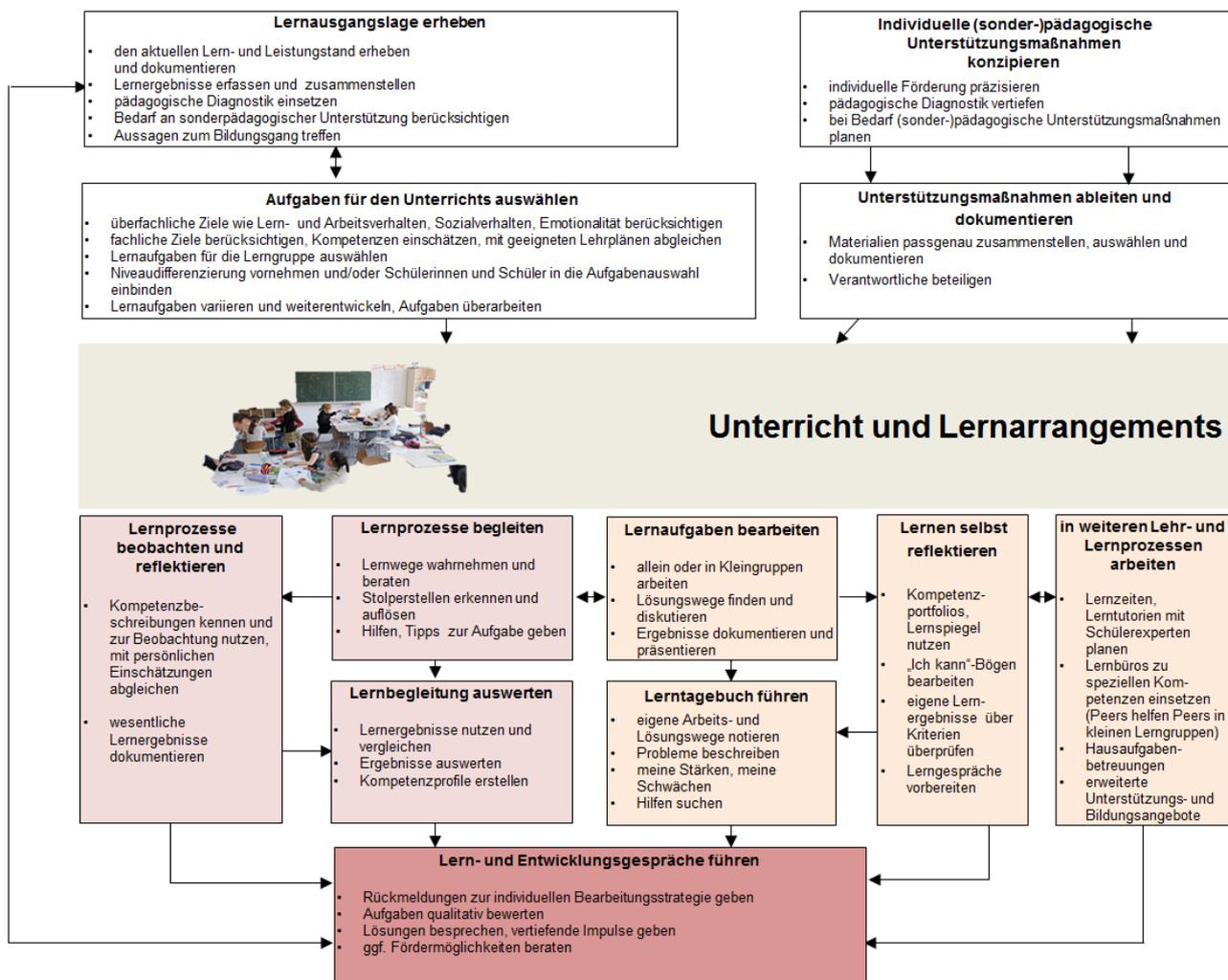


Webangebot „Inklusive schulische Bildung“:
www.schulentwicklung.nrw.de/q/inklusive-bildung

1. Lerndokumentationen als Reflexionsinstrument im Unterricht

Jede Schülerin und jeder Schüler sollen nach seinen eigenen Neigungen und Fähigkeiten bestmöglich lernen können. Um dies zu gewährleisten, ist eine vorbereitete Lernumgebung notwendig. Als Grundlage guten Unterrichts im gemeinsamen Lernen hält diese Lernpläne mit niveaudifferenzierten Lernaufgaben sowie Differenzierungsmaterialien mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden bereit. Niveaudifferenzierte Aufgabenstellungen werden situativ in gute Lernanleitungen eingebunden, sind sprachlich eindeutig und in den Instruktionen klar gegliedert, damit Schülerinnen und Schüler die Materialien, die für ihr Lernen bedeutsam sind, auch nutzen können. Zusätzlich kann es notwendig werden, für Schülerinnen und Schüler mit Bedarf an (sonder-)pädagogischer Unterstützung dem Lern- und Entwicklungsplan entsprechend Aufgabenstellungen mit spezifischen Anpassungen und differenzierten Unterstützungsangeboten vorzuhalten (vgl. Schumacher, Adelt, 2020, S. 20 – 25).





Damit Lehrkräfte gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern all diese individuellen Lernwege und Lösungen im Blick behalten, Probleme, Schwierigkeiten, aber auch besondere Stärken in den Lernhandlungen bemerken, analysieren und bearbeiten können, ist es hilfreich, im Unterricht Lerndokumentationen einzuführen, die als individuelle Lernbegleiter fungieren. Gemeinsam vereinbarte Ziele werden in der Lerndokumentation festgehalten, Aufgaben und Lösungen reflektiert und während des Lernprozesses mit dem Erwartungshorizont abgeglichen. Der tägliche Umgang damit kann durch gute Anleitung und geeignete Materialien strukturiert angebahnt und dann selbstständig ausgebaut und weiterentwickelt werden. Kern dieser lernprozessbegleitenden Arbeit ist die Analyse von Tätigkeitsprodukten aus dem Unterricht, um Lern- und Arbeitswege zu verstehen (vgl. Liebers, 2019, S. 37/38)

Lerndokumentationen wie z. B. Lernpläne, Lernportfolios oder Lerntagebücher ermöglichen zusätzliche Einblicke in die Wissensbestände der Schülerinnen und Schüler im fachlichen Lernen. Sie eröffnen Hintergrundinformationen über metakognitive und selbstregulative Kompetenzen des jeweiligen Lerner.

Diese metakognitiven Kenntnisse über das eigene Lernen können dazu genutzt werden, gezielt Anleitungen und Tipps aus einem Unterstützungsangebot auszuwählen oder Hilfen der Lehrkraft oder der Lerngruppe in Anspruch zu nehmen. Zusätzlich lernen die Schülerinnen und Schüler

durch diese Arbeit, dass es sich lohnt, über das eigene Lernen nachzudenken und zum Gegenstand von Reflexion zu machen. Einträge in die Lerntagebücher oder die Arbeit an einem Portfolio, Lernspiegel etc. ermöglichen Rückblicke in unterschiedliche Lernsituationen und geben auch im Nachhinein über das eigene Lernen Auskunft. Langfristig wird mit dieser Form der Selbstreflexion die Entwicklung von Selbstkompetenz und Eigenständigkeit sowie die Übernahme von Verantwortung für den eigenen Lernprozess unterstützt.

Je nach Gestaltung der Lerndokumentation können Schülerinnen und Schüler im Lernprozess auf unterschiedlichen Reflexionsebenen qualitativ Rückmeldungen zum eigenen Lernen geben. Auf der Basis dieser Informationen kann ein konstruktives und prozessorientiertes Feedback von den Lehrkräften zu Lernhandlungen entstehen. Damit wird die Lerndokumentation idealerweise zu einem wichtigen Instrument der Lern- und Entwicklungsplanung, das wertvolle Informationen für Lernentwicklungsgespräche liefert, die wiederum Basis für die Planung individueller ggf. (sonder-)pädagogischer Hilfen und Unterstützungsmaßnahmen sind.

1.1 Zur Konzeption

Wie bereits oben dargestellt, sind Lerndokumentationen lernprozessbegleitende Materialien, in denen sprachliche und graphische Einträge zu Lernprozessen regelmäßig dokumentiert und reflektiert werden. Sie dienen als Sammlung von Informationen zu Lernaufgaben, die im Unterricht erarbeitet werden. Über diese gemeinsamen Elemente hinaus können sie sich in der Form, in der Struktur und Funktion jedoch erheblich unterscheiden.

Damit die Lerndokumentationen zum tatsächlichen Arbeitswerkzeug im Unterricht werden und die Inhalte Rückmeldequalität haben, benötigen die Schülerinnen und Schüler konkrete Anleitung und transparente Strukturen. Lerndokumentationen müssen leicht zu bearbeiten und im Schulalltag bedienbar sein.

Die Form der Lerndokumentation kann in Gestaltung und Funktion sehr unterschiedlich sein und ist abhängig von Alter und Situation der Schülerinnen und Schüler. Tabellen, klare Gliederung, Illustrationen und Bilder können helfen, eine Lerndokumentation zu strukturieren und übersichtlich zu gestalten. Vorgaben im Sinne einer Strukturierung und Orientierung können notwendig sein. Sie unterstützen die regelmäßige systematische Bearbeitung von Aufgabenstellungen und helfen bei der Evaluation individueller Lernhandlungen.

Im Folgenden werden, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, einige Varianten von Lerndokumentationen vorgestellt, um deutlich zu machen, dass die Gestaltung immer auch von der Funktion einer Lerndokumentation definiert wird.

- **Lernplan** (Pensenbuch)

enthält alle Aufgaben und Ziele, die in einem bestimmten Zeitraum erarbeitet werden sollen. Bewältigte Aufgaben können abgehakt werden, Schwierigkeiten und Erfolge benannt werden.

Funktion: Lernende erhalten Informationen und Überblick über ein fachliches Arbeitsfeld.

Logbuch (Fahrtenschreiber)

unterstützt die Lernenden dabei, unterschiedliche Lernwege und Lernstrategien zu erarbeiten, die an einen Inhalt und oder ein Fach gebunden sind. Es dient als Lern- und Orientierungshilfe und bildet hilfreiche Lernmethoden der eigenen „Lernarbeit“ ab.

Funktion: Schülerinnen und Schüler planen und überwachen ihre Lernorganisation.

[Zum Praxisbeispiel Logbuch im Fach Englisch](#)

- **Feedback-, Bilanzbögen**

enthalten tabellarisch gestaltete Rückmeldebögen (z. B. kriterielle Auswertung von Schreibprodukten, Ich-kann-Bögen mit Rückmelde-Ikons oder Ankreuzmöglichkeiten). Sie dienen zur regelmäßigen Reflexion über die Bewältigung von Aufgaben. Die Bögen können an unterschiedliche Lerninhalte ohne großen Aufwand angepasst werden und können auch dialogisch gestaltet sein.

Funktion: Lerninhalte und eigene Leistungen können in einem bestimmten Zeitraum von Schülerinnen und Schülern selbst eingeschätzt und beurteilt werden.

- **Prozessportfolio zu einem bestimmten Thema**

enthält Notizen, Planungsüberlegungen, -skizzen oder Zusammenstellungen von Aufgaben, Texten, Arbeitsblättern, Berichten, Bildern zum Thema. Eine Liste von Internetlinks, genutzten Artikeln oder Texten kann zusätzlich Arbeitswege der Schülerin/des Schülers markieren und Recherchekenntnisse sichtbar machen.

Funktion: Lernprozesse zu einem bestimmten Thema werden durch die Präsentation unterschiedlicher Arbeitswege transparent.

[Zum Praxisbeispiel Prozessportfolio im Fach Deutsch Sek I, Selbstlernführerschein](#)

[Zum Praxisbeispiel Prozessportfolio im Sachunterricht, GS](#)

- **Produktportfolio**

stellt Arbeitsergebnisse zu einem Thema zusammen. Das Produktportfolio kann z. B. eine Expertenarbeit, ein Herbarium oder eine thematische Zeitschrift sein. Die Erarbeitung kann eine Einzelarbeit sein, aber auch in Gruppenarbeit erfolgen. Die Schülerinnen und Schüler klären für sich oder gemeinsam die Arbeitswege:

Ziele klären, Informationen sammeln und zusammenstellen, auswählen („Best of“), schreiben, reflektieren, beraten und überarbeiten.

Funktion: Zusammenstellung von Lernergebnissen zu einem Thema. Das Produktportfolio kann auch zur Leistungsbewertung genutzt werden.

[Zum Praxisbeispiel Produktportfolio im Fach Mathematik Sek](#)

Die Lehrkraft wählt für eine Lernsituation eine der Varianten mit ihren Funktionen und Zielen aus und führt diese in den Unterricht ein. Erst durch diesen bewussten Prozess der Auswahl kann eine Lerndokumentation gut an Unterrichtsinhalte gebunden und erfolgreich im Unterricht etabliert werden. Ziele, Funktionen und Arbeitswege müssen klar und eindeutig kommuniziert und von den Lernenden bewusst wahrgenommen werden. Erst wenn der Einsatz eines Lerntagebuchs Schülerinnen und Schülern verständlich ist und sie sich um eine Reflexion aktiv bemühen, kann ein positiver Effekt entstehen und dadurch Lernwirksamkeit bei den Lernenden erreicht werden.

1.2 Lerndokumentationen als Analyseinstrument für Lehrkräfte

Eine Lerndokumentation kann sehr gut zu Evaluations- und Diagnosezwecken herangezogen werden. Über die Lerndokumentation erhalten Lehrende Informationen darüber, wie Aufgabenstellungen von den Schülerinnen und Schülern bearbeitet und bewältigt wurden, welche Inhalte vielleicht nicht ausreichend angeleitet wurden und ggf. im Unterricht noch einmal aufgegriffen werden müssen. Die Analyse der Einträge kann zudem Hinweise geben, wie Aufgabenstellungen verändert oder stärker an die individuellen Bedürfnisse der einzelnen Schülerinnen und Schüler angepasst oder welche Hilfestellungen eingebaut werden müssen.

Diagnostische Schritte:

Analyse von persönlichen Entwicklungen und Lernwegen des Lernenden (z. B. Erfahrungen, Schwierigkeiten, Fortschritte)

- **Diagnose, Evaluation von Arbeitsprozessen**
(Pläne, Gedankenwege, Arbeitsabsprachen, Gruppenprozesse)
- **Reflexion und Wahrnehmung von individuellen Lernwegen**
Wie wird das Lernen von der Schülerin, dem Schüler organisiert?
 - Zu Beginn, z. B.: Wie werden Lernwege organisiert?
 - Während des Lernhandelns, z. B.: Wie werden Kurskorrekturen vorgenommen?
 - Zum Schluss, z. B.: Wie wird Rückmeldung zum eigenen Lernen gegeben?
Welche Wahrnehmung haben die Schülerin/der Schüler von eigenen Lernproblemen?
- **Berücksichtigung von Motivation und Interesse**
(Wie sehr liegt der Inhalt dem Lernenden am Herzen?
Wie wird das Lerntagebuch geführt (Sorgfalt, Ordnung, Darstellung)?)
- **Kommunikation über Lernfortschritte und Schwierigkeiten**
(Schülerrückmeldungen sind Gesprächsanlass zur (Neu-)Einschätzung und Bewertung von Lernausgangslagen.)

Aus den Analyseergebnissen kann die Lehrkraft Schlussfolgerungen für ihre nächsten Planungen ziehen und damit nächste Schritte für die Arbeit der Schülerinnen und Schüler organisieren.

Gerade für Schülerinnen und Schüler mit (sonder-)pädagogischem Unterstützungsbedarf müssen dazu folgende Fragestellungen für den Unterricht in den Fokus rücken:

- Sind die Aufgabenstellungen und Niveaus für die jeweilige Schülerin/den jeweiligen Schüler angemessen?
- Ist die (sonder-)pädagogische Unterstützung angemessen?
- Welche Hilfestellungen und Tools werden zusätzlich benötigt?
- Brauchen die Aufgaben mehr Spielraum für mehr Eigeninitiative?
- Sind die Schülerinnen und Schüler am eigenen Lernen beteiligt, d. h. Subjekt ihres Tuns?

Die gewonnenen diagnostischen Erkenntnisse können in einer kompetenzorientierten Rückmeldung transparent an die Schülerinnen und Schüler weitergegeben werden. Lernziele und Lernwege, Schwierigkeiten von Aufgaben, Lernstrategien und deren Effizienz und neue Lernvorhaben können thematisiert und festgehalten werden. Dadurch erhalten die Schülerinnen und Schüler Hilfestellungen zur richtigen Einschätzung ihrer Lösungen. Falschen Attribuierungen („Ich kann Mathe sowieso nicht.“) wird entgegengewirkt. Orientiert an der individuellen Bezugsnorm können Anstrengungsbereitschaft und Erfolge prozessbezogen ausgewiesen werden. Dies kann am besten in Lern- und Entwicklungsgesprächen entstehen.

1.3 Anforderungen und Chancen

In der Praxis hat sich gezeigt, dass Selbstreflexion über das eigene Lernen für Schülerinnen und Schüler kein Selbstläufer ist. Die ungewohnte Form des Aufschreibens, der Rückmeldung über das eigene Lernen macht Mühe. Schülerinnen und Schüler haben oft noch erhebliche Schwierigkeiten, in einer ungewohnten Situation eigenes Lernen qualitativ zu reflektieren:

- Einträge der Schülerinnen und Schüler sind ungenau/nicht zutreffend oder helfen nicht weiter,
- Kommentare sind knapp ohne wirklichen Inhaltswert (z. B.: „War schön, hat Spaß gemacht.“),
- offene Textfelder bereiten Probleme („Was soll ich dahin schreiben?“).

Aus diesem Grund ist es notwendig, dass Schülerinnen und Schüler eine gute Instruktion und eine persönliche Anbindung an diese Art des Arbeitens erhalten. Dies kann darüber erreicht werden, dass die Arbeit am Lerntagebuch im Unterricht einen besonderen Stellenwert erhält, die Einträge wertgeschätzt werden und die Rückmeldungen dazu regelmäßig geschehen. Durch die Wertschätzung, die die Lehrkraft der Lerndokumentation entgegenbringt, wächst auch die Motivation und die Identifikation der Schülerinnen und Schüler damit. Aber erst durch persönliches Tun verstehen sie, dass sie durch diese Arbeit ihren individuellen Lernweg, ihre Probleme und Schwierigkeiten, aber auch persönliche Erfolge aufzeigen und mit der Lehrkraft beraten können.

In jedem Fall leistet die Arbeit mit dem Lerntagebuch einen wesentlichen Beitrag zum Erwerb von Lernstrategien durch

- **kognitive Reflexion über die Lernaufgabe:**

- Aktivierung von Vorkenntnissen zur Lernaufgabe,
- Aufgaben vorbereiten und überlegt angehen,
- eigene Fähigkeiten richtig einschätzen lernen und Hilfen annehmen.

- **metakognitive Reflexion über Lernstrategien:**

- Kenntnisse über Strategien wie „Nachdenken, Lernen, Behalten, Verstehen, Üben“ erwerben,
- als Kommandofunktionen zum Lernen nutzen,
- zur Steuerung während des Lernens anwenden.

1.4 Gestaltungsmöglichkeiten der Einführung

Die Kompetenzen bzgl. des selbstgesteuerten Lernens sind in der jeweiligen Lerngruppe stets sehr unterschiedlich. Häufig kennen die Schülerinnen und Schüler die Arbeit mit Wochenplänen und verschiedenen Formen der Arbeit an Lernstationen. Das Auswählen und Kontrollieren von Aufgaben gehört ebenfalls in vielen Schulen zum unterrichtlichen Repertoire. Unbekannt ist den Schülerinnen und Schülern häufig die Dokumentation ihrer persönlichen Bearbeitung von Lernaufgaben. War zuvor den Schülerinnen und Schülern noch wenig transparent, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten in welchem Fach über ihre Aufgaben zu erwerben sind, so sollen sie nun selbst über ihre Ziele und Lernwege Auskunft geben. Dazu gehört neben der Reflexion über ihren zurückliegenden Lernweg auch der Blick auf die noch zu bewältigende Strecke zur Erledigung eines Arbeitsauftrages.

Aus diesem Grund ist der erste Schritt zur Bearbeitung von Lerndokumentationen für Schülerinnen und Schüler eine Herausforderung. Um diese Hürde zu meistern, sind Einführungsstunden und Unterstützungssysteme notwendig, die auch Bedarfe für Schülerinnen und Schüler mit (sonder-)pädagogischem Unterstützungsbedarf berücksichtigen.

Ein interessanter Einstieg in die Arbeit mit Lerndokumentationen rückt das Reflexionsgeschehen als neues Element des Unterrichts in den Fokus. Eine gemeinsame inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema kann z. B. gut über Schülerinterviews geleistet werden. Fragestellungen wie „Warum machen wir das eigentlich? Was stelle ich mir unter dieser Arbeit vor? Wozu kann sie genutzt werden?“ binden Schülermeinungen mit ein und beleuchten mögliche Funktionen und Zieldimensionen aus der Perspektive der Lernenden. Im Anschluss kann die Lerndokumentation in der gewählten Variante von der Lehrkraft präsentiert und erläutert werden.

Elemente wie z. B.

- transparente Zielvereinbarungen (Tages-/Wochenziel) mit Icons,
- Lernnachweise (Tagespläne, Wochenpläne, Lernpläne),
- Möglichkeiten der Arbeitsbewertungen,
- persönliche Highlights („Daran möchte ich noch zusätzlich arbeiten.“),
- Auswertungen

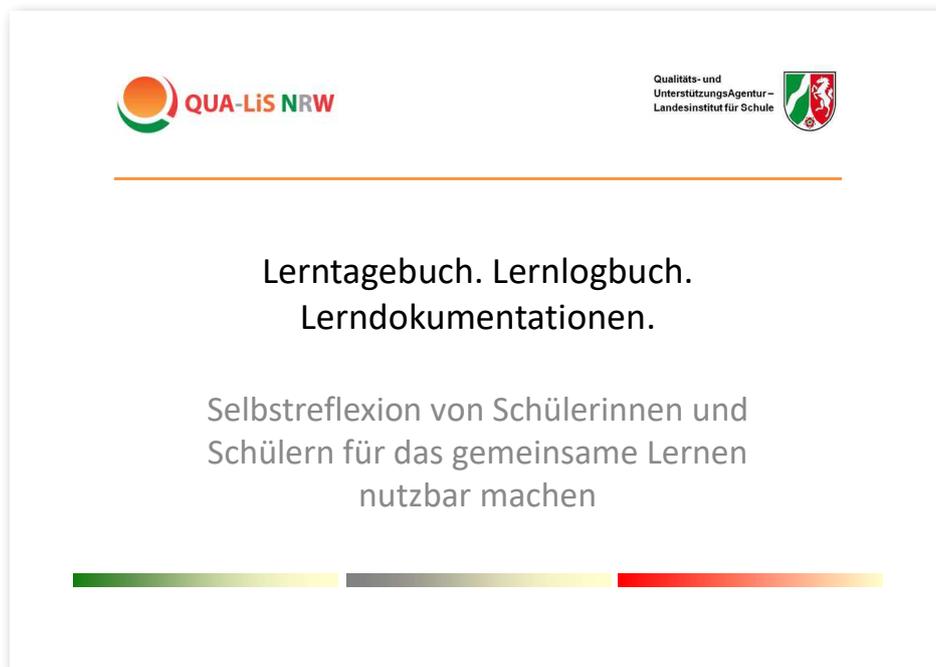
werden mit den Schülerinnen und Schülern besprochen und begründet.

So angeleitet erfahren sie, in welcher Form und Funktion ihre Lerndokumentation ihren Lernprozess zu einem bestimmten Thema begleiten wird.

Neben diesen inhaltlichen Perspektiven müssen mit den Schülerinnen und Schülern auch unterrichtsorganisatorische Aspekte beraten werden. Dazu gehört z. B. die zeitliche Dimension der Bearbeitung im unterrichtlichen Ablauf. Lerndokumentationen können nicht im Nebenbei bearbeitet werden, wenn die Ergebnisse qualitativ wieder in Lernplanungen einfließen sollen. Aus diesem Grund sollte für die inhaltliche Auseinandersetzung damit im Unterricht ein angemessener Zeitraum zur Verfügung gestellt werden.

Zusätzlich können mit der Einführung Dimensionen der weiteren Nutzung geplant werden.

So kann in Aussicht gestellt werden, dass neben der Bearbeitung der Lerndokumentation Lernberatungen in Form von Lern- und Entwicklungsgesprächen ein weiterer Bestandteil der Schülerbeteiligung sein können. In diesen Gesprächen können die Lerndokumentationen ausgewertet, Hilfestellungen oder Unterstützungsmaterialien angeboten und beraten werden, die dann in neue Lernplanungen einfließen.



The slide features two logos at the top: 'QUA-LiS NRW' on the left and 'Qualitäts- und UnterstützungsAgentur - Landesinstitut für Schule' on the right, accompanied by a crest. The main text is centered and reads: 'Lerntagebuch. Lernlogbuch. Lerndokumentationen.' Below this, a subtitle states: 'Selbstreflexion von Schülerinnen und Schülern für das gemeinsame Lernen nutzbar machen'. At the bottom of the slide, there is a horizontal bar with a color gradient from green to red.

[PPP Lerntagebuch. Logbuch. Lerndokumentationen](#)

Zum Internetauftritt „Lern- und Entwicklungsplanung – Lernen anleiten“

Die folgenden Praxisbeispiele illustrieren unterschiedliche Lerndokumentationen mit begleitender Analyse und Auswertung für die Fächer Deutsch, Englisch und Mathematik in der Klasse 5 der Sekundarstufe I sowie für das Fach Sachunterricht in der Primarstufe. Alle Praxisbeispiele enthalten zusätzliches Material für Schülerinnen und Schüler mit (sonder-)pädagogischem Unterstützungsbedarf. Die Praxisbeispiele wurden gestaltet von Stefanie Bonhaus, Claudia Hellkötter, Lisa Kuhlisch, Maria Elisa Kronibus, Marita Determann-Schacht, Gabriele Strecker, Sven Scheerer und Florian Sommer.

1.5 Literatur

- Eschelmüller, M. (2008). Lerncoaching: Vom Wissensvermittler zum Lernbegleiter. Grundlagen und Praxishilfen. Mülheim: Verlag an der Ruhr.
- Becker, G., Horstkemper, M., Risse, E., Stäudel, L., Werning, R., Winter, F. (Hrsg.).(2006). Friedrich Jahresheft. Diagnostizieren und Fördern. Stärken entdecken – Können entwickeln. Seelze: Friedrich.
- Liebers, K. (2019). Lernprozessbegleitende Diagnostik im inklusiven Unterricht. In Schumacher, A. & Adelt, E. (Hrsg.), Lern- und Entwicklungsplanung. Chance und Herausforderung für die inklusive schulische Bildung (S. 33 – 52). Münster: Waxmann.
- Liebers, K. & Seifert, C. (2012). Assessmentkonzepte für die inklusive Schule, eine Bestandsaufnahme. Zeitschrift für Inklusion [Online], 3. Verfügbar unter: www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/44 [19.07.2018].
- Qualitäts- und UnterstützungsAgentur Landesinstitut für Schule NRW (QUA-LiS NRW). Lern- und Entwicklungsplanung. Verfügbar unter: www.schulentwicklung.nrw.de/q/inklusive-schulische-bildung/lern-und-entwicklungsplanung/index.html [26.08.2019].
- Qualitäts- und UnterstützungsAgentur Landesinstitut für Schule NRW (QUA-LiS NRW). Referenzrahmen Schulqualität NRW. Verfügbar unter: www.schulentwicklung.nrw.de/e/referenzrahmen/einfuehrung/referenzrahmen-schulqualitaet-nrw.html [10.04.2019].
- Schumacher, A. & Adelt, E. (Hrsg.). (2020). Lern- und Entwicklungsplanung in der Praxis – Lernprozesse begleiten und individuell gestalten. Bielefeld: Wbv.
- Schumacher, A. & Adelt, E. (Hrsg.). (2019). Lern- und Entwicklungsplanung. Chancen und Herausforderungen für die inklusive schulische Bildung. Münster: Waxmann.
- Werning, R. (2006). Lern- und Entwicklungsprozesse fördern. Pädagogische Beobachtung im Alltag. Friedrich Jahresheft 2006, S. 11 – 16. Seelze: Friedrich.

2. Prozessportfolio im Fach Deutsch – „Selbstlernführerschein“

2.1 Zur Konzeption

Bei dem Praxisbeispiel Deutsch handelt es sich um eine Schreibaufgabe für eine 5./6. Klasse im gemeinsamen Lernen. Diese soll mithilfe eines Selbstlernführerscheins möglichst selbstständig ausgearbeitet und überarbeitet werden. Thematisch bezieht sich die Aufgabe auf den Kompetenzbereich Schreiben, Textsorte Beschreibung (hier Tierbeschreibung) und konkret auf eine Informationstafel für einen Zoo. Somit handelt es sich um die Erarbeitung eines Sachtextes mit diskontinuierlichen Elementen. Damit die Aufgabe lebensnah ist und einen tatsächlichen realen Mehrwert für die Schülerinnen und Schüler darstellt, werden die Texte am Ende der Sequenz bei einem Zoobesuch präsentiert.

Der Selbstlernführerschein enthält unterschiedliche Aufgabenstellungen. Die dazu gehörenden Arbeitsmaterialien werden den Schülerinnen und Schülern als Lerntheke zu Verfügung gestellt. Die bearbeiteten Materialien werden in einem Hefter gesammelt.

[Selbstlernführerschein \(Deckblatt\)](#)

[Rückmeldebogen](#)

[Rechercheauftrag](#)

[Tierfotos](#)

[Informationsspeicher](#)

[Tippkarten zu den Wortarten](#)

[Überarbeitungskarten Wortarten/Formulierungen](#)

[Tippkarten zur Gestaltung einer Informationstafel](#)

Funktion und das Ziel der Unterrichtssequenz ist, die Schülerinnen und Schüler in die Lage zu versetzen, ihren Lernprozess selbst zu gestalten, zu evaluieren und die benötigten Hilfen einzufordern und zu benutzen. Der Mehrwert für die Schülerinnen und Schüler liegt darin, ihnen Methoden zur Selbstorganisation an die Hand zu geben, da Selbstorganisation in jeglicher schulischen als auch beruflichen Hinsicht von Bedeutung ist. Die Förderung der Selbstständigkeit ist hierbei von entscheidender Bedeutung.

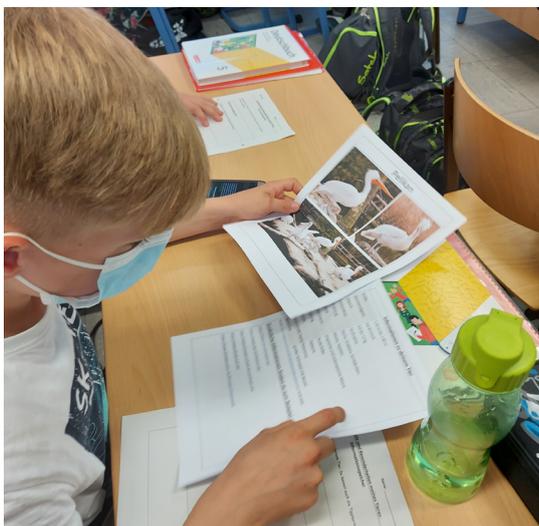
In diesem Fall soll im Fach Deutsch die Fertigkeit zum selbstständigen Recherchieren und dem Schreiben von Sachtexten gefördert werden. Bei diesem Unterrichtsvorhaben ist es möglich, einen selbstreflexiven Lernprozess zu wählen, um sowohl dem individuellen Lerntempo als auch den unterschiedlichen Lernschwerpunkten Rechnung zu tragen.

Am Ende der Unterrichtssequenz halten die Schülerinnen und Schüler ihren ausgefüllten Selbstlernführerschein in der Hand, der ihren Weg zum Schreibprodukt illustriert und die Fähigkeit zum Selbstlernen dokumentiert. Darüber hinaus gibt es für Schülerinnen und Schüler mit Unterstützungsbedarf die Möglichkeit, parallel zum Schreibprozess auch einen Selbstlernführerschein für das überfachliche Lernen zu verwenden, um Unterstützung in diesen Bereichen zu erhalten.

2.2 Methodische Begründung

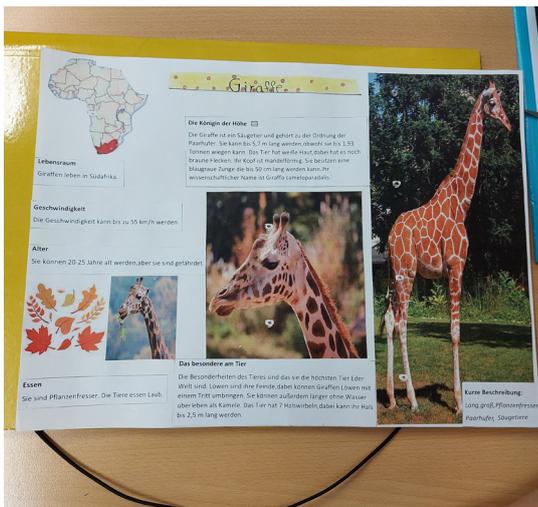
Die Gestaltung des Selbstlernführerscheins gibt den Schülerinnen und Schülern einen schnellen und kompakten Überblick über den Stand der Textproduktion und weist zugleich Hilfsangebote aus. Die Schülerinnen und Schüler können die einzelnen Aspekte des Schreibprozesses nachempfinden und sich durch die eindeutige Schrittigkeit im Arbeitsprozess orientieren. Das Ziel ist, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Textproduktion selbstständig organisieren und umsetzen, Hilfen einfordern und schlussendlich ein relevantes Schreibprodukt präsentieren. Die Selbstständigkeit des Lernprozesses ist in dieser Sequenz der wesentliche Aspekt. Die Schülerinnen und Schüler entscheiden selbst, wie der Arbeitsprozess gestaltet wird und welche Hilfe beansprucht werden. Dies dient dazu, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, projektorientiert und selbstregulativ zu arbeiten, was perspektivisch eine wichtige Kompetenz für die weitere schulische und außerschulische Entwicklung der jungen Menschen darstellt. Die Visualisierung des Prozesses durch einen „Führerschein“ ist als altersangemessene Darstellung zu verstehen, die gleichzeitig motivationale Effekte in sich trägt.

2.3 Rückmeldung und Feedback



Die Rückmeldung erfolgt über individuelle Rückmeldegespräche. Hierbei ist zu unterscheiden, ob man nur mit dem fachlichen oder auch mit dem überfachlichen Selbstlernführerschein gearbeitet hat. Gerade für Schülerinnen und Schüler mit Unterstützungsbedarfen kann die Reflexion des Arbeitsverhaltens mit den überfachlichen Dimensionen von entscheidender Bedeutung für den weiteren Lernprozess sein. Da die Reflexion für alle in dieser Sequenz Unterrichtsgegenstand ist, wird es für Schülerinnen und Schüler mit Unterstützungsbedarfen einfacher, auch eine überfachliche Reflexion zu leisten. Ihre Reflexionsprozesse sind nicht länger exponiert, sondern sind wie alle Arbeitsreflexionen normale und grundlegende Bausteine von Lernprozessen im Unterricht. Grundsätzlich ist der Erfolg des Selbstlernführerscheins aber auch an den Schreibprodukten ablesbar. Eine Gruppenreflexion mithilfe von Zielscheiben kann den Lehrkräften helfen, die Rückmeldung zu sortieren und die Erkenntnisse für folgende Unterrichtssequenzen nutzbar zu machen. Der Selbstlernführerschein ist schlussendlich ein tatsächlich ausgefüllter von der Lehrperson unterschriebener Beleg, dass die Schülerin, bzw. der Schüler selbstständig lernen, Hilfe einfordern und sich organisieren kann, was im Hinblick auf die weitere Lernbiografie ein essenzieller Beitrag ist.

2.4 Kurze Beschreibung des Unterrichtsbeispiels

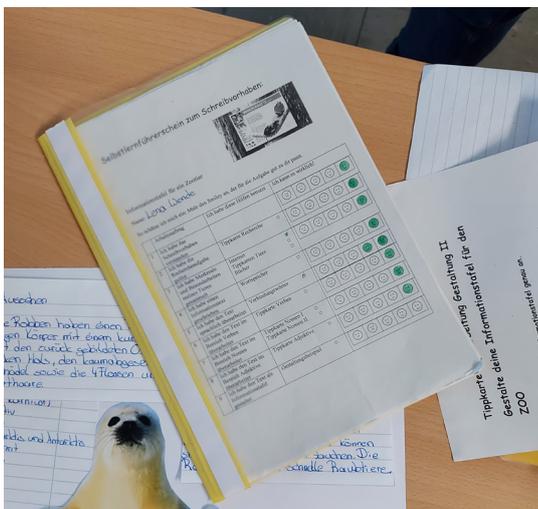


Das Unterrichtssetting ist eingebunden in die 5. Klasse der Sekundarstufe I mit gemeinsamem Lernen, Fach Deutsch, Kompetenzbereich „Beschreiben und Informieren“.

Es soll eine Informationstafel für ein Lieblingszootier erstellt werden. Hierbei wird von den Schülerinnen und Schülern eine eigene Recherche zu ihrem ausgewählten Tier durchgeführt. Mithilfe von Informationsspeichern und Tippkarten sollen die Schülerinnen und Schüler eigene Informationstafeln erstellen. Auf dem Weg dorthin erarbeiten sie mithilfe von verschiedenen Materialien produktionsrelevante sprachliche Aspekte. Die ersten Schreibprodukte unterziehen

sie einer angeleiteten Überarbeitung. Die Informationstafeln werden in einem weiteren Schritt gestaltet, sodass der Text als Element der Informationstafel fungiert. Diese Unterrichtssequenz endet mit einer Präsentation der Ergebnisse während eines Zoobesuchs.

2.5 Einführung in das Prozessportfolio



Bei der Einführung des Selbstlernführerscheins werden die verschiedenen Produktionsschritte erarbeitet.

Der Weg zum Schreibprodukt kann anhand des Selbstlernführerscheins nachvollzogen werden. Zugleich wird sichtbar, welche Hilfsangebote verwendet werden können. Die Schülerinnen und Schüler erleben, dass sie den Weg zu fertigen Schreibprodukten selbstständig bewältigen können. Ihre Entscheidungen, welche Hilfsangebote sie nutzen, können mit der Lehrkraft beraten werden und führen zur eigenständigen Überarbeitung des Schreibprodukts. Neben der methodischen Einführung des Selbstlernführerscheins als Dokumentation selbstständigen Lernens

erfolgt in dieser Stunde auch eine Einführung in das Thema (Tiere im Zoo), das an die Lebens- und Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler anknüpft. In einer Videosequenz wird eine Informationstafel in einem Zoo vorgestellt und die Schülerinnen und Schüler werden von einem gleichaltrigen Mädchen aufgefordert, eine Informationstafel für ihr Lieblingstier zu gestalten. Hierbei wird eine projektorientierte selbstständige Aufgabe initiiert, dessen methodische Umrahmung der Selbstlernführerschein ist.

2.6 Schreibauftrag

Die Aufgabenstellung wird den Schülerinnen und Schülern durch einen motivierenden Videoimpuls nahegebracht. Hier wird die Zoosituation sichtbar, welche innerhalb der Unterrichtssequenz für die Schülerinnen und Schüler geplant ist. Zudem wird altersangemessen auf die Informationstafel hingewiesen. Im Anschluss erhalten die Schülerinnen und Schüler den Schreibauftrag.

Lehrplaneinordnung

Fach: Deutsch

Klasse: 5

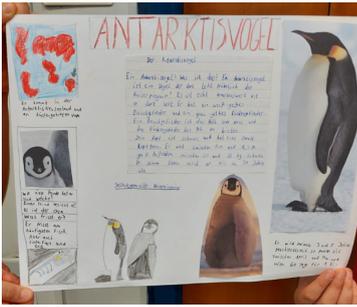
Bereich	Erläuterung
Lehrplan	Hauptschule Jahrgangsstufe 5/6 Gymnasium Jahrgangsstufe 5
Kompetenzbereich	Produktion, Sprechen und Schreiben Inhaltsfelder: Sprache, Texte
Fachliche Kompetenzerwartungen	Die Schülerinnen und Schüler können <ul style="list-style-type: none">• grundlegende Schreibstrategien bei der Erstellung von Sachtexten einsetzen,• sprachliche Gestaltungsmittel verwenden,• erarbeitete Rechtschreibregeln anwenden,• die sprachliche Darstellung von Texten mithilfe elementarer Kriterien der Textüberarbeitung prüfen und überarbeiten.

Der Schreibauftrag enthält verschiedene Arbeitsaufträge, die die Arbeitsphase strukturieren und dem Arbeitsprozess Transparenz geben.

Schreibauftrag: Meine Informationstafel für den Zoo

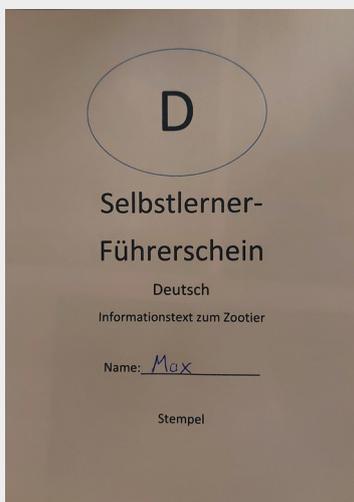
- Wähle ein Tier aus der Fotogalerie.
- Sammle Informationen zu deinem Tier im Internet.
- Notiere mithilfe der Materialien Merkmale deines Tieres.
Z. B. Wie sieht es aus? Wie bewegt es sich? Was frisst es? Wo lebt es?
- Nutze dazu auch das Internet.
- Sammele die passenden Wörter für dein Tier. Benutze dazu verschiedene Wortarten (z. B. Adjektive, Verben und Nomen).
- Schreibe dann deinen Informationstext.
- Überarbeite den Text an den Stationen und gestalte dann deine Informationstafel.

2.7 Materialien zum Selbstlernführerschein

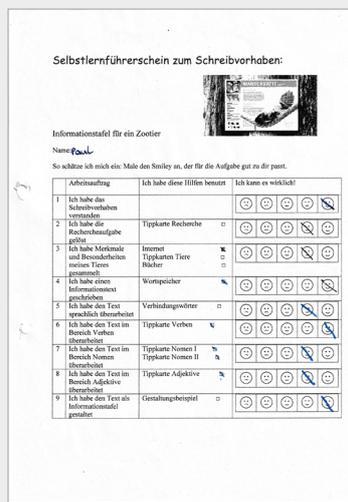


Der ausgefüllte Selbstlernführerschein und die erstellte Informationstafel stellen als Ergebnisse den Lernprozess dar und können gleichzeitig als diagnostisches Material für weitere Unterrichtseinheiten fruchtbar gemacht werden. Dass die Informationstafel eine tatsächliche Funktion hat und eine Würdigung bei dem anstehenden Zoobesuch erhält, schafft sowohl Motivation als auch Transparenz für Lern- und Arbeitsprozesse im Allgemeinen und für die Schülerinnen und Schüler im Speziellen.

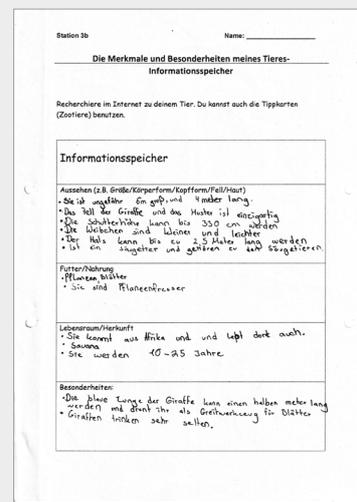
Arbeitsbeispiele aus der Praxis



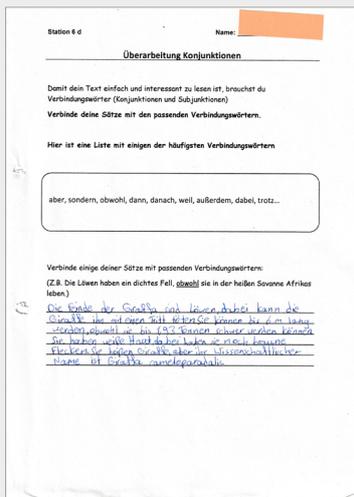
Deckblatt zum Selbstlernführerschein



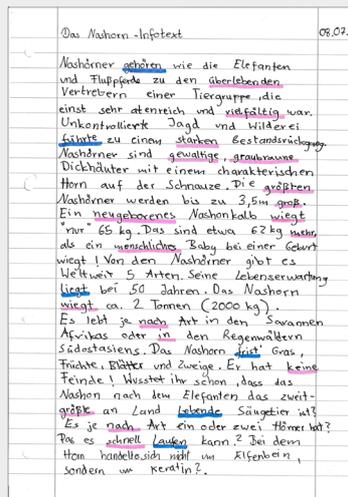
Rückmeldebogen zum Selbstlernführerschein



Informationsspeicher



Überarbeitung Konjunktionen



Textbeispiel

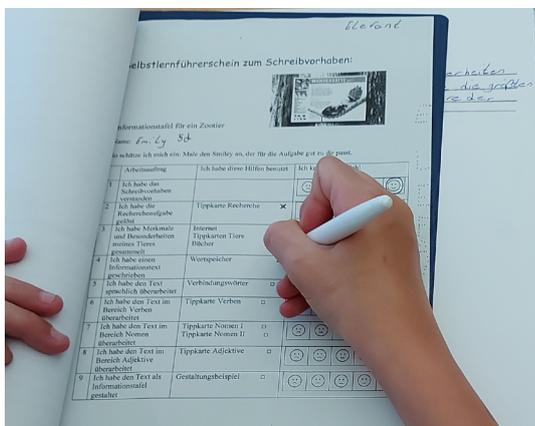
2.8 Hilfestellung und Tipps

Einige Materialien dienen als Tippkarten oder Hilfestellungen, wobei den Schülerinnen und Schülern hierbei deutlich werden muss, dass es an für sie schwierigen Stellen hilfreich ist, Hilfen oder Tipps zu verwenden. Dies sollte klar angesprochen und den Schülerinnen und Schülern erläutert werden, um ein produktives und professionelles Arbeitsklima und Arbeitsverständnis zu schaffen. Die folgenden Materialien stehen als Tipps und Hilfen zu Verfügung:



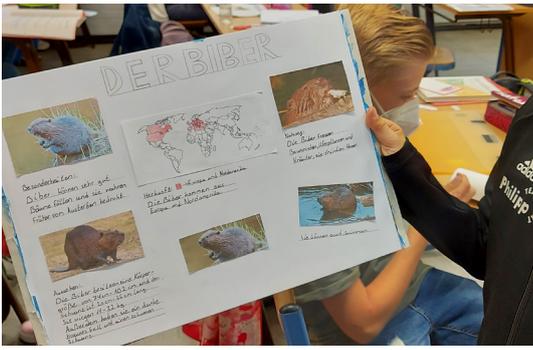
- Selbstlernführerschein für das überfachliche Lernen (z. B. in einem Förderschwerpunkt)
- Tippkarten für Wortarten
- Recherchematerial
- Tierfotos
- Informationsspeicher

2.9 Auswertung – Was sagt das Ergebnis für den Unterricht



Der Selbstlernführerschein hilft den Schülerinnen und Schülern einerseits, ihre eigenen Stärken zu erkennen und Hilfsangebote für offene Lernfelder einzufordern. Andererseits kann der Führerschein auch als Diagnoseinstrument fungieren. In diesem Fall offenbart er, in welchen Bereichen der Sachtextproduktion die Schülerinnen und Schüler noch Unterstützung benötigen. Allgemeine Aspekte der Textproduktion wie Rechtschreibung und Schreibstrategien werden thematisiert und helfen den Lehrkräften, individuelle Lern- und Förderangebote zu erstellen. Zudem werden die

Schülerinnen und Schüler in ihrer Selbstwahrnehmung gestärkt, sodass noch offene Lernfelder von ihnen selbst erkannt und benannt werden können.



Dies kann in späteren Unterrichtseinheiten berücksichtigt werden und sollte weiterhin gefördert werden, sodass Schülerinnen und Schüler selbstverantwortlich noch weitere Methoden wie z. B. „Advanced-Organizer“ verwenden können. Ein solches Repertoire an Strategien und Methoden hilft, die verschiedenen Kompetenzerwartungen zu erfüllen und dem Ziel der Selbstständigkeit im Lernen und Leben näher zu kommen.

[Interview mit Schülerinnen und Schülern über die Unterrichtssequenz](#)

[Materialien für dieses Praxisbeispiel zum Download im Werkzeugkasten](#)

2.10 Literatur

Ministerium für Schule und Bildung (2019). Kernlehrplan, Gymnasium, G9 – Sekundarstufe I in Nordrhein-Westfalen, Deutsch. Frechen, Ritterbach Verlag.

Ministerium für Schule und Bildung (2011). Kernlehrplan, Hauptschule – Sekundarstufe I in Nordrhein-Westfalen, Deutsch. Frechen, Ritterbach Verlag.

3. Logbuch im Fach Englisch – „So lerne ich Vokabeln“

3.1 Zur Konzeption

Beim „Lernstrategietraining Vokabellernen – So lerne ich Vokabeln“ handelt es sich um ein Logbuch zur Vermittlung und Reflexion von Lernstrategien. In dem folgenden Beispiel erfolgt die Arbeit mit dem Logbuch zu Beginn der Klasse 5 im Englischunterricht.

Das Logbuch besteht neben einem selbst gestalteten Deckblatt aus

- einer Bestandsaufnahme zum Lernverhalten ([Bestandsaufnahme](#)),
- sechs Methodenseiten mit integrierter Selbstreflexion
 - [Methode 1 „anhören und laut nachsprechen“](#)
 - [Methode 2 „schreiben und abfragen“](#)
 - [Methode 3 „lesen und sprechen“](#)
 - [Methode 4 „Bilder finden“](#)
 - [Methode 5 „Wortfeld themengebunden einordnen“](#)
 - [Methode 6 „LOCI-Methode“](#)
- Vokabeltests zur Überprüfung der Effektivität der [Methode 8 „Vokabeltest zur Methode“](#),
- und einer [Abschlussreflexion „So lerne ich Vokabeln“](#) zu allen in der Unterrichtsreihe vermittelten Vokabellernstrategien.

Zu Beginn des Lernstrategietrainings nehmen die Schülerinnen und Schüler eine Bestandsaufnahme vor, um die bisher angewendeten Lernstrategien zu identifizieren. Lernstrategien sind den Schülerinnen und Schülern teilweise aus der Grundschule bekannt oder können ihnen in diesem Zusammenhang bewusstgemacht werden. Daraus ergibt sich die Möglichkeit, das Erlernen von weiteren Lernstrategien gezielt zu beeinflussen, damit ein Wortschatz systematisch, strukturiert und effektiv gelernt werden kann. Um die Lernkompetenz eines jeden Lernalters im Unterricht zu fördern, ist es notwendig, individuelle Lernstile zu ermitteln. Schülerinnen und Schüler sollten möglichst viel über unterschiedliche Lernstile, Lernstrategien wissen, um sich selbst besser einschätzen zu können und sich der persönlichen Stärken und Schwächen in Bezug auf das Lernen bewusst zu werden.

Die unterschiedlichen Lernstrategien werden im Unterricht vorgestellt, von den Schülerinnen und Schülern erprobt und auf ihren Nutzen für den einzelnen Lernenden hin reflektiert.

Im Anschluss an die Erprobung kreuzen die Schülerinnen und Schüler auf einem Feedback-Thermometer an, wie gut ihnen die Methode beim Lernen der neuen Vokabeln geholfen hat, und geben eine Begründung an. Die Schülerinnen und Schüler sollen dazu veranlasst werden, sich selbst zu beobachten, um aus den Beobachtungen Rückschlüsse für das zukünftige Lernen zu ziehen. Schülerinnen und Schüler sollen lernen, ihre Lernhandlungen systematisch zu reflektieren, was auch dazu beitragen kann, dass sich Lernende über Lernstrategien, die sie selbst anwenden, bewusster werden.

Das Logbuch zum Vokabellernen dient den Schülerinnen und Schülern im weiteren Verlauf ihres Schullebens als Nachschlagewerk für unterschiedliche Lernstrategien, die auch auf andere Fremdsprachen oder Fächer angewendet werden können.

3.2 Methodische Begründung

Zu Beginn der Klasse 5 haben Schülerinnen und Schüler noch keine oder wenig Erfahrungen mit dem systematisch strukturierten Lernen von Vokabeln gemacht. Laut dem Kernlehrplan Englisch für die Grundschule soll „das Kriterium der sprachlichen Richtigkeit nicht außer Acht gelassen, aber zurückhaltend gewichtet [werden]. Der Schwerpunkt Orthografie fließt nicht in die Leistungsbewertung ein.“

Eine isolierte Leistungsfeststellung durch Vokabeltests, Grammatikaufgaben und Diktate ist nicht zulässig. Der kommunikativen Leistung der Aussagen wird größeres Gewicht beigemessen als der Korrektheit („fluency before accuracy“).

Der Englischunterricht in der Sekundarstufe I muss systematisch die bereits vorhandenen fremdsprachlichen Kenntnisse, kommunikativen, interkulturellen sowie methodischen Kompetenzen nutzen. Für eine erfolgreiche Gestaltung des Englischunterrichts in der Übergangsphase sind u. a. folgende Aspekte wesentlich:

- Entwicklung der schriftlichen Kompetenzen
- allmähliche Entwicklung von sprachlicher Korrektheit

Die Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 6 im Kernlehrplan Englisch für die Gesamtschule sind unter anderem:

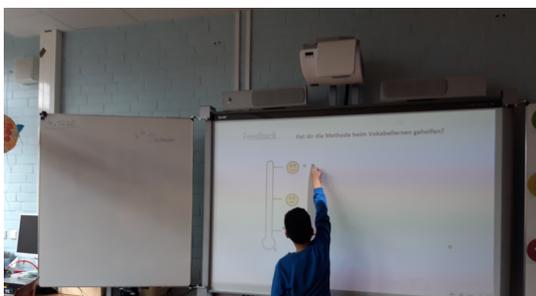
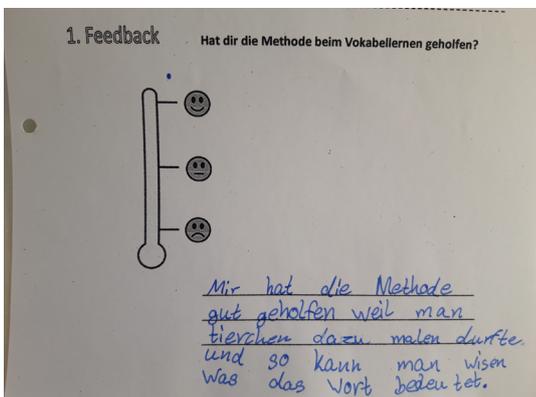
Verfügbarkeit sprachlicher Mittel

- Die Schülerinnen und Schüler verfügen weitgehend sicher über die Orthografie ihres produktiven Wortschatzes.
- Sie können grundlegende Rechtsschreibregeln anwenden.
- Selbstständiges und kooperatives Sprachenlernen

Methodische Kompetenzen

- Sie können Lerntechniken und -strategien jeweils entsprechend ihrem persönlichen Lerntyp einsetzen.

3.3 Rückmeldung und Feedback



Das Logbuch soll die Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzen, eigenständig Entscheidungen über verschiedene Aspekte des Vokabellernens zu treffen. Die Schülerinnen und Schüler können entscheiden, was sie lernen möchten, wie sie es lernen möchten und wie schnell sie lernen möchten. Sie suchen sich hierfür selbstständig Vokabeln aus, die besonders zu lernen sind, und legen auch selbst ihre Ziele fest. Während der Bearbeitung beobachten sie ihren Lernprozess und ihre Lernhandlungen, die sie anschließend evaluieren. Daraus ziehen sie Schlüsse, wie sie zukünftig ihr Lernen gestalten wollen. Durch diese Lernhandlungen werden sich die Schülerinnen und Schüler ihrer individuellen Präferenzen für bestimmte Lernstrategien und Lerntechniken bewusst. Sie überprüfen ihren Einsatz und ihre Einsatzmöglichkeiten und sind in der Lage, ggf. neue Lernstrategien auszuprobieren, alte zu verwerfen oder zu adaptieren.

Die Lehrkraft unterstützt die Schülerinnen und Schüler in ihrer Entscheidungsfindung, der Material- und Aufgabenwahl, der Beobachtung ihres Lernprozesses sowie bei der Evaluation durch die Bereitstellung von Material und durch beratende Feedbackgespräche. Die Rückmeldung erfolgt nach einer jeden Erprobungsphase in Form eines Gruppen- oder Einzelfeedbacks. Nach der Erprobung der ausgewählten sechs Lernstrategien erfolgt eine Abschlussreflexion, die die Schülerinnen und Schüler zunächst anhand ihrer Aufzeichnungen und ihrer Erfahrungen im Vokabellernprozess vornehmen und welche dann gemeinsam in einem Gruppengespräch ihren Abschluss findet.

Methoden 2 „schreiben und abfragen“

3.4 Kurze Beschreibung des Unterrichtsbeispiels

Das Logbuch „Lernstrategietraining Vokabellernen“ wird im Englischunterricht der Klasse 5 eingesetzt.

Die Vermittlung der sechs gewählten Lernstrategien ist in den Englischunterricht integriert und orientiert sich an dem aktuell zu lernenden Wortschatz. Die Einführung der unterschiedlichen Methoden verläuft immer nach demselben Schema.

1. Einführung der Lernstrategie anhand eines Beispiels
2. Vokabellernphase
3. Überprüfungsphase mit Vokabeltest
4. Reflexionsphase (einzeln)
5. Reflexion im Plenum
6. Wochenaufgabe: Lernen der unbekanntesten Vokabeln mit der neueingeführten Lernstrategie

Die unterschiedlichen Methoden werden wochenweise eingeführt und erprobt. Dabei orientiert sich die Wahl der Lernstrategie an dem neu eingeführten Wortschatz. Die Methode „Pictionary“ eignet sich zum Beispiel u. a. für das Themenfeld „My house“.

Die Methode „Gruppierungsstrategie“ ist für die Einführung des Wortschatzes zum Themenfeld „My daily routine“ geeignet. Dieses Vorgehen ermöglicht es der Lehrkraft im Reflexionsgespräch zu den Methoden mit den Schülerinnen und Schülern herauszuarbeiten, dass man sich im Lernprozess je nach Wortart oder Schwierigkeitsgrad der Vokabel mehrerer Lernstrategien bedienen kann und sich nicht auf eine der präsentierten Methoden festlegen muss.

Wordfield: My day

> days

Monday	Montag
Tuesday	Dienstag
Wednesday	Mittwoch
Thursday	Donnerstag
Friday	Freitag
Saturday	Samstag
Sunday	Sonntag

> What time is it? (für Fortgeschrittene)

in the morning	morgens
in the afternoon	nachmittags
in the evening	abends
at night	nachts
At 8 o'clock. [8:00]	Um 8 Uhr ... [8:00]
At half past three. [3:30 / 15:30]	Um halb vier ... [3:30 / 15:30]
quarter past [8:15 - It's quarter past eight.]	Viertel nach [8:15 - Es ist Viertel nach acht.]
quarter to [7:45 - It's quarter to eight.]	Viertel vor [7:45 - Es ist Viertel vor acht.]

> daily routines

to get up	aufstehen
to get dressed	sich anziehen
to take a shower	unter die Dusche gehen
to brush the hair	die Haare bürsten
to wash the hair	die Haare waschen
to wash my face	mein Gesicht waschen

3.5 Einführung in das Logbuch zum Vokabellernen

Fragebogen: So lerne ich Vokabeln

1. Welche Wege kennst du, um Vokabeln zu lernen?

Karteikarten Abheften und auflesen
 Aufgaben Hörgerät
 Anheften und Nachsprechen mit Bildern
 mit einem Computerprogramm / mit dem Handy mit "Eisbrücken"
 mit der Loci-Methode mit Gruppierungen

2. Wie lernst du neue Vokabeln am liebsten?

ich lese sie vor die Vokabeln durch dann überprüfe ich sie mit einem Blatt und sage mir das auf deutsch und spreche es dann durch und frag mich ob ich sie mit dem Blatt richtig gelernt habe. Ich lese mir die Wörter dann immer mehr Wörter ab und frag mich die ab. Kennst du erklären warum? Ja, ich überprüfe gerne. So mit Karten oder Notizen lernen mag.

3. Wo lernst du deine Vokabeln?

in meinem Zimmer in der Schule
 im Auto / im Bus in der Küche
 an einem anderen Ort: *was es richtig ist*

4. Lernst du neue Vokabeln alleine?

ja Nein. Wenn nein, mit wem lernst du _____

5. Wie oft lernst du Vokabeln?

1x in der Woche täglich mehrmals in der Woche

6. Wie lange lernst du Vokabeln?

10 Minuten eine halbe Stunde eine Stunde mehr als eine Stunde

Fragebogen: So lerne ich Vokabeln

1. Welche Wege kennst du, Vokabeln zu lernen?

meine mama fragt mich ob wir ich muss die wörter auf ein Blatt schreiben

2. Wie lernst du neue Vokabeln am liebsten?

meine mama fragt sie mir wie man und dann sagt sie ein wort und ich muss es auf ein Blatt richtig schreiben

Kannst du erklären, warum? *weil es geht auch von der Rechtschreibung und was es bedeutet.*

3. Wo lernst du deine Vokabeln?

Zuhause oder auch manchmal noch heute mit dem Blatt Karte.

4. Lernst du neue Vokabeln alleine?

ja Nein. Wenn nein, mit wem lernst du *Mama oder meinen Bruder*

5. Wie oft lernst du Vokabeln?

1x in der Woche täglich mehrmals in der Woche

6. Wie lange lernst du Vokabeln?

10 Minuten eine halbe Stunde eine Stunde mehr als eine Stunde

7. Was fällt dir beim Vokabellernen leicht?

das ich sie offentlich schreibe.

8. Was fällt dir beim Vokabellernen schwer?

das ich ein wort verwechsle

Die Einführung in das Logbuch erfolgt über ein selbst erstelltes Deckblatt und eine erste Bestandsaufnahme mithilfe eines Fragebogens „So lerne ich Vokabeln“. Für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf enthält der Fragebogen mehr Möglichkeiten zum Ankreuzen und Piktogramme als Verständnishilfe.

Die Bestandsaufnahme dient als Einführung in die thematische Arbeit mit dem Logbuch. Schülerinnen und Schüler reflektieren bereits bekannte, unbewusst angewendete Lernstrategien und werden sich eigener Lernprozesse und Handlungsmuster bewusst. Sie formulieren auch, wo es für sie Stolpersteine im Bereich des Vokabellernens gibt. Daran knüpft die Arbeit mit den ausgewählten Methoden an. Die hier vorgestellten Methoden sind eine Auswahl, die sich aus den Feedbackgesprächen mit der Lerngruppe ergeben haben. Die Auswahl der Lernstrategien kann individuell auf die Lerngruppe angepasst, ergänzt oder gekürzt werden.

Lehrplaneinordnung

Bereich	Erläuterung
Lehrplan	z. B: Kernlehrplan für die Gesamtschule – Sekundarstufe I in Nordrhein-Westfalen, Englisch, Jahrgangsstufe 5/6
Kompetenzbereich	Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachlicher Korrektheit Methodische Kompetenzen
Fachliche Kompetenzerwartungen	<p>Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachlicher Korrektheit</p> <ul style="list-style-type: none"> Wortschatz: Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen hinreichend großen Wortschatz, um elementaren Kommunikationsbedürfnissen gerecht zu werden und sich in Alltagssituationen sowie in Bezug auf vertraute Themen verständigen zu können. Orthografie: Die Schülerinnen und Schüler verfügen weitgehend sicher über die Orthografie ihres produktiven Grundwortschatzes. Sie können grundlegende Rechtschreibregeln anwenden. <p>Methodische Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> Selbstständiges und Kooperatives Sprachenlernen: Die Schülerinnen und Schüler können Lerntechniken und -strategien jeweils entsprechend ihrem persönlichen Lerntyp einsetzen.

3.6 Arbeitsmaterial zum Logbuch

Methoden 5: Gruppierungsstrategie

Im Laufe des Unterrichtsvorhabens erproben die Schülerinnen und Schüler die verschiedenen Lernstrategien und evaluieren ihren Nutzen für ihren persönlichen Lernprozess. Beispielhaft wird im Folgenden die Einführung und Erprobung der Gruppierungsstrategie vorgestellt. Die Schülerinnen und Schüler einer 5. Klasse haben bereits vier unterschiedliche Methoden kennengelernt und sind mit dem Prozess vertraut.

Aufbau einer Methodenseite – z. B. Gruppierungsstrategie

Die Methodenseiten sind alle nach dem gleichen Prinzip aufgebaut.

Zur besseren Übersichtlichkeit werden die Methodenseiten nummeriert.

Jede Methodenseite ist zur Verständigungserleichterung und zur Wiedererkennung mit einem entsprechenden Piktogramm versehen.

Jede Methodenseite enthält einen Lerntipp, welcher mit einem Piktogramm gekennzeichnet ist.

Die Methode wird Schritt für Schritt erklärt.

Vokabeln lernen
Methoden 5 themengebunden einordnen (Wortfeld)

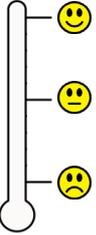


Wenn du neue Vokabeln lernen willst, kannst du diese mit Hilfe einer Mindmap organisieren und gestalten.

- Du nimmst dir die vorgegebene Mindmap und organisierst dir die Vokabeln thematisch zu.
- Wenn du die Vokabeln lernst, schaust du dir deine Mindmap an und verinnerlichst deine für dich logische Anordnung des Vokabulars.
- Nenne die einzelnen Vokabeln und sprich diese laut vor wenn du sie einsortierst.
→ **Tipp:** Nutze den Hörstift, wenn du dir nicht mehr sicher bist, wie die Vokabel ausgesprochen wird.

 **Lerntipp:** Diese Methode eignet sich gut, um alleine oder mit einem Partner zu lernen, da du die Vokabeln laut sprechen kannst, deine Mindmap aber auch einem Lernpartner präsentieren kannst.

1. Feedback Wie gut hat dir die Methode beim Vokabellernen geholfen?



weil, _____

Nach der Einführung der neuen Vokabeln und der Erprobung der Methode, nehmen die SuS auf der Methodenseite ein 1. Feedback vor.

3.7 Hilfestellung und Tipps

Für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf werden die Materialien und die Unterrichtsgestaltung so angepasst, dass sie erfolgreich an der Arbeit mit dem Logbuch teilnehmen können. Den individuellen Lernvoraussetzungen wird zum Beispiel über niveaudifferenziertes Material (s. Bestandsaufnahme) Rechnung getragen. Darüber hinaus sind alle Materialien mit Piktogrammen versehen und enthalten Lerntipps/Tippkarten.

Der Umfang der zu lernenden Vokabeln wird für die Schülerinnen und Schüler angepasst und ggf. in der Menge reduziert.

3.8 Auswertung – Was sagt das Ergebnis für den Unterricht

Das Logbuch „So lerne ich Vokabeln“ wird im Englischordner unter der Rubrik „Vokabeln“ abgeheftet und steht den Schülerinnen und Schülern so als Nachschlagewerk während des ganzen Schuljahres zur Verfügung. In den kommenden Schuljahren kann das Logbuch um weitere Lernstrategien ergänzt und für andere Fächer genutzt werden. So entsteht im Laufe der Zeit eine Sammlung von Lernstrategien, die eine Reflexion beinhalten und damit verbunden eine Einschätzung, für welchen Bereich eine bestimmte Strategie sinnvoll eingesetzt werden kann. Nach Abschluss ihrer schulischen Laufbahn soll es den Schülerinnen und Schülern möglich sein, ihre Kompetenz in einer bereits erlernten Fremdsprache zu erweitern oder wieder aktivieren zu können sowie neue Fremdsprachen erlernen zu können.

[Materialien für dieses Praxisbeispiel zum Download im Werkzeugkasten](#)

3.9 Literatur

Ministerium für Schule und Bildung (2004). Kernlehrplan für die Gesamtschule – Sekundarstufe I in Nordrhein-Westfalen, Englisch. Frechen, Ritterbach Verlag.

4. Produktportfolio im Fach Mathematik – „Mein Matheschatz“

4.1 Zur Konzeption

Der „Matheschatz – Bruchrechnung“ ist ein Beispiel für ein Produktportfolio, das im Mathematikunterricht einer 5. Klasse in einer Gesamtschule angelegt wird. Er ist eine zielgerichtete Sammlung von gelungenen Lernprodukten (Portfolioaufgaben) jeder Schülerin und jedes Schülers, welche die Lernentwicklung und individuelle Lernleistung veranschaulichen soll. Die Schülerinnen und Schüler heften während des Unterrichts ausgewählte und eigenständig bearbeitete Aufgaben in ihrer „Schatzmappe“ ab, verwahren und ergänzen diese über das Schuljahr hinweg.

Einige Aufgaben sind im Produktportfolio besonders gekennzeichnet. Die Aufgaben sind so gewählt oder auch gestaltet, dass sie Aussagen über den Lernstand zulassen. Sie sind sozusagen „Schlüsselaufgaben“. Die Bearbeitung dieser Portfolioaufgaben wird durch die Schülerinnen und Schüler selbst reflektiert, die Lehrkraft kontrolliert und gibt Rückmeldung. Die Schülerinnen und Schüler und die Lehrkraft erhalten so einen Überblick, ob die bis dahin erarbeiteten Inhalte verstanden worden oder ob weitere Übungen oder Wiederholungen notwendig sind. Die bearbeiteten, reflektierten und kontrollierten Portfolioaufgaben werden von den Schülerinnen und Schülern in ihrer „Schatzmappe“ abgelegt. So sind die Inhalte auch in den kommenden Jahren nachschlagbar.

4.2 Methodische Begründung

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten ihren Matheschatz selbstständig. Die Sammlung von Dokumenten mithilfe des „Matheschatz – Bruchrechnung“ bietet ihnen die Möglichkeit, sich einerseits gezielt auf Klassenarbeiten vorzubereiten, aber im Besonderen auch mathematische Inhalte strukturiert aufzubewahren, damit sie im kommenden Schuljahr wieder genutzt werden können. Im Fach Mathematik wird immer wieder an die Themen und Lerninhalte aus den vorangegangenen Jahrgangsstufen angeknüpft. Viele Schülerinnen und Schüler haben damit große Schwierigkeiten, was häufig eine lange Phase der Wiederholung von Inhalten notwendig macht. Das angelegte Portfolio soll es den Schülerinnen und Schülern in der kommenden Jahrgangsstufe erleichtern, die Inhalte der Bruchrechnung aus dem 5. Schuljahr, aufgetretene Schwierigkeiten, gemachte Fehler und Lösungen zu erinnern und somit gezielt an Vorkenntnisse anzuknüpfen. Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten im Laufe des Unterrichtsvorhabens viele Aufgaben in Phasen des selbstständigen Lernens, welche in einem Lernplan zusammengestellt sind. Damit wenden sie Gelerntes an, üben und festigen es.

4.3 Rückmeldung und Feedback

Das Portfolio „Matheschatz – Bruchrechnung“ bietet Lehrkräften die Möglichkeit, Schülerinnen und Schülern Rückmeldungen zu ihren Aufgaben zu geben. Für Schülerinnen und Schüler mit (sonder-) pädagogischem Unterstützungsbedarf kann eine Förderplanung auf der Grundlage fachlicher Inhalte aus dem Unterricht erwachsend gestaltet werden. Gleichzeitig können die entwicklungsrelevanten Aspekte berücksichtigt werden. Dabei geht es nicht um den Vergleich und die Bewertung der Lernleistungen, sondern um die individuellen Lernleistungen des einzelnen und um die Möglichkeit, Wissenslücken möglichst schnell zu identifizieren und in eine passgenaue Förderung einzusteigen. Im Portfolio werden die Lernentwicklung und Strategien zur Lösung von Aufgaben sichtbar, weitere Unterstützungsangebote und die nächsten Planungsschritte können abgeleitet werden. Die Schülerinnen und Schüler werden aktiv in die Beurteilung ihrer Leistungen einbezogen. Durch Reflexionen und Rückmeldung findet eine aktive Auseinandersetzung mit den Lernergebnissen statt (vgl. Winter 2015, S. 101 ff.). Die Reflexion der Lernerfahrungen durch die Schülerinnen und Schüler bewirkt eine Auseinandersetzung mit eigenen Handlungsstrategien, d. h. die Lernleistungen werden individuell abgebildet und können durch die Lehrkräfte gezielt unterstützt werden.

4.4 Kurze Beschreibung des Unterrichtsbeispiels

„Mein Matheschatz“ ist der Titel dieser besonderen Portfolioaufgabe, die die Schülerinnen und Schüler sukzessive über einen längeren Zeitraum begleiten soll. Der Kernlehrplan im Fach Mathematik ist spiralförmig angelegt. Viele Themen werden grundlegend von der 5. bis zur 10. Klasse auf- und ausgebaut. Dabei werden beispielsweise im Bereich der Bruchrechnung zunächst die Zahlvorstellung entwickelt und z. B. „einfache Bruchteile auf verschiedene Weise dargestellt“ (vgl. Kernlehrplan). In den kommenden Jahrgangsstufen werden die Kenntnisse zu den Bruchzahlen vertieft und erweitert. So weist das schulinterne Curriculum unserer Schule in jeder Jahrgangsstufe 5 bis 7 das Themenfeld „Bruchrechnung“ aus. In den folgenden Jahrgängen werden die Kenntnisse zu den Brüchen in vielen Anwendungsbezügen eingebunden und genutzt. Es zeigt sich immer wieder, dass viele Schülerinnen und Schüler besondere Schwierigkeiten haben, ihr Vorwissen zu aktivieren und an bereits gelernte Inhalte anzuknüpfen.

Das Unterrichtsbeispiel zeigt, wie ein Portfolio zu den Inhalten der Bruchrechnung in Jahrgang 5 angelegt werden kann, indem besondere Aufgaben ausgewählt, bearbeitet, reflektiert und abgelegt werden. Das Sammeln und Abheften dieser Schlüsselaufgaben soll es den Schülerinnen und Schülern im kommenden Schuljahr erleichtern, sich an die Lerninhalte zu erinnern, erworbenes Wissen wieder zu aktivieren und für die Erarbeitung der kommenden Kompetenzen zu nutzen. Der Titel „Matheschatz“ soll dabei motivierend wirken und den Zweck verdeutlichen, das erworbene Wissen wie „einen Schatz“ zu behandeln und zu sichern. Im Laufe der Schulzeit wird sich dann der „Matheschatz – Bruchrechnung“ weiter mit Inhalten füllen und bietet jederzeit eine gute Nachschlagemöglichkeit. Wichtig ist hier, dass die eigenen Aufgaben mit gemachten und korrigierten Fehlern, mit einer Selbstreflexion und einer Rückmeldung durch die Lehrkraft abgeheftet werden. Dies soll das „Sich Erinnern“ an die Inhalte aus vergangenen Schuljahren in Jahrgang 6 erleichtern.

Im vorliegenden Unterrichtsbeispiel wurde für die 5. Klasse einer Gesamtschule ein kompetenzorientierter Lernplan für das Themenfeld Bruchrechnung entwickelt und im Unterricht eingesetzt. Die Arbeit mit kompetenzorientierten Lernplänen ist hier dargestellt und erläutert.

Die Aufgaben, die im Lernplan für dieses Unterrichtsvorhaben zusammengestellt sind, bilden vier unterschiedliche Kompetenzstufen ab. Sie werden von den Schülerinnen und Schülern im Unterricht in den Phasen des selbstständigen Übens und Anwendens und in den Lernzeiten bearbeitet. Zur eigenständigen Kontrolle nutzen die Schülerinnen und Schüler die zur Verfügung gestellten Musterlösungen.

Nach der Bearbeitung der Aufgaben für eine Kompetenzstufe wird die Rubrik „Checken und Abheften“ erreicht. Hier bearbeiten die Schülerinnen und Schüler vorgegebene Portfolioaufgaben, die anschließend von der Lehrkraft kontrolliert und mit einer Rückmeldung versehen zurückgegeben werden.

Die Portfolioaufgaben bieten den Schülerinnen und Schülern und auch der Lehrkraft nach der Bearbeitung der Aufgaben zu einem bestimmten Kompetenzbereich die Möglichkeit, zu überprüfen, ob die jeweilige Kompetenz erreicht wurde oder ob weitergehende Übungen, Erläuterungen, Nacharbeiten notwendig sind. Für die Portfolioaufgaben wurden geeignete Aufgaben aus dem Lehrwerk, dem Begleitmaterial zum Lehrwerk und dem Material „Mathe sicher können“ ausgewählt.

Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten die Portfolioaufgaben, so wie es ihr Plan ausweist. Sie reflektieren die Bearbeitung selbstständig und legen die bearbeitete Aufgabe der Lehrkraft vor. Diese korrigiert und vermerkt Hinweise oder Kommentare, wenn es notwendig ist.

Die korrigierten Aufgaben heften die Schülerinnen und Schüler in ihrer Bruchrechenschatz-Mappe ab. Zusätzlich wählen sie Hilfematerialien oder auch andere Aufgaben aus den Unterrichtsstunden aus, die sie in ihren „Matheschatz – Bruchrechnung“ abheften wollen.

4.5 Einführung in das Produktportfolio



In einer Einführungsstunde zum Matheschatz werden Aspekte zusammengetragen, die den Sinn und Zweck des Matheschatzes verdeutlichen. Fragestellungen wie: „Was ist der Matheschatz?“, „Welche Aufgaben werden eingehaftet?“ und „Warum machen wir das? Welche Ziele verfolgen wir?“ wurden zu Beginn gemeinsam thematisiert und die Ergebnisse an der Tafel festgehalten. So ent-

stand eine sehr angeregte Diskussion in der Lerngruppe und die Schülerinnen und Schüler trugen viele Argumente zusammen.

Lehrplaneinordnung

Bereich	Erläuterung
Lehrplan	Kernlehrplan für die Gesamtschule – Sekundarstufe I in Nordrhein-Westfalen, Mathematik, Jahrgangsstufe 5/6
Kompetenzbereich	<ul style="list-style-type: none"> • Argumentieren/Kommunizieren: kommunizieren, präsentieren und argumentieren • Werkzeuge: Medien und Werkzeuge verwenden • Arithmetik/Algebra: mit Zahlen und Symbolen umgehen
Fachliche Kompetenzerwartungen	<p>Argumentieren/Kommunizieren: kommunizieren, präsentieren und argumentieren (Schülerinnen und Schüler) Verbalisieren: • erläutern mathematische Sachverhalte, Begriffe, Regeln und Verfahren mit eigenen Worten und geeigneten Fachbegriffen</p> <p>Präsentieren: • präsentieren Ideen und Ergebnisse in kurzen Beiträgen</p> <p>Werkzeuge: Medien und Werkzeuge verwenden (Schülerinnen und Schüler) Konstruieren: • nutzen Lineal, Geodreieck und Zirkel zum Messen und genauen Zeichnen</p> <p>Darstellen: • nutzen Präsentationsmedien (z. B. Folie, Plakat, Tafel)</p> <p>Recherchieren: • nutzen selbsterstellte Dokumente und das Schulbuch zum Nachschlagen</p> <p>Arithmetik/Algebra: mit Zahlen und Symbolen umgehen (Schülerinnen und Schüler) Darstellen: • stellen einfache Bruchteile auf verschiedene Weise dar: handelnd, zeichnerisch an verschiedenen Objekten, durch Zahlensymbole und als Punkte auf der Zahlengerade; sie deuten sie als Größen, Operatoren und Verhältnisse ...</p> <p>Ordnen: • ordnen und vergleichen Zahlen ...</p> <p>Operieren: • führen Grundrechenarten aus mit einfachen Brüchen (nur Addition/Subtraktion)</p>

4.6 Arbeitsmaterial zum Matheschatz



Im Laufe des Unterrichtsvorhabens füllen die Schülerinnen und Schüler ihren „Matheschatz – Bruchrechnung“. Dieser wird am Ende des Unterrichtsvorhabens von der Lehrkraft eingesammelt und bewertet.

Das Deckblatt legen die Schülerinnen und Schüler in der Einführungsstunde selbstständig an. Es soll die Motivation erhöhen, die Wertigkeit der Mappe unterstreichen und es bietet ebenfalls die Möglichkeit, Vorwissen zu aktivieren, indem die Schülerinnen und Schüler aufgefordert werden, Dinge aufzugreifen, die sie bereits zu den Brüchen kennen.

Der Lernweg gibt den Schülerinnen und Schülern einen Überblick über die zu erwerbenden Kompetenzen. Durch die Darstellung soll den Schülerinnen und Schülern verdeutlicht werden, dass der Weg „Bruchrechnung“ in der kommenden Jahrgangsstufe fortgesetzt wird. Der Lernweg wird als erstes Blatt in die Schatzmappe eingheftet. [Der Lernweg Bruchrechnung](#)

Die Checkliste bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, die Vollständigkeit ihrer Schatzmappe zu überprüfen und zeigt ihnen die Beurteilungskriterien für die anschließende Bewertung durch die Lehrkraft. [Die Checkliste Matheschatz](#)

Der Lernplan zeigt den Schülerinnen und Schülern, welche Aufgaben zu bearbeiten sind. Er bietet die Möglichkeit, Aufgaben abzuhaken, sodass die Schülerinnen und Schüler den Überblick behalten. [Der Lernplan Bruchrechnung](#)

Die Portfolioaufgaben werden von den Schülerinnen und Schülern bearbeitet, reflektiert und von der Lehrkraft kontrolliert. Die Portfolioaufgaben sind ausgewählte Schlüsselaufgaben, die den Kompetenzerwerb der jeweiligen Kompetenzstufe verdeutlichen sollen. [Die Portfolioaufgabe](#)

Die Tippkarten können von den Schülerinnen und Schülern während des Unterrichtsvorhabens genutzt werden. Die Schülerinnen und Schüler können diese ebenfalls als Inhalte für ihren Matheschatz auswählen und einheften. [Die Tippkarte](#)

4.7 Hilfestellung und Tipps

Die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf werden in zielgleichen oder zieldifferenten Bildungsgängen unterrichtet. Spezifische Anpassungen und/oder differenzierte Fördermaßnahmen sind bei der Unterrichtsgestaltung zu berücksichtigen, sodass ein gleichberechtigter Zugang zum Unterricht ermöglicht wird. Die individuellen Voraussetzungen, die Förderpläne und gewährte Nachteilsausgleiche sind Grundlage für Planungsentscheidungen (vgl. MSB 2020, S. 29).

Für die Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf im Förderschwerpunkt Lernen geht es in dieser Unterrichtsreihe um den Aufbau des Größenkonzepts. Durch die Arbeit mit konkreten Brüchen wie $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$, ..., die aus dem täglichen Leben bekannt sind, können die Schülerinnen und Schüler auf Vorkenntnisse zurückgreifen (vgl. Padberg 2002, S. 18). Der Lernplan wird für einzelne Schülerinnen und Schüler angepasst. Hierzu stehen Impulskarten zur Verfügung.

[Der Lernplan Maja](#) | [Der Lernplan Sonja](#)

Ebenfalls werden einzelnen Schülerinnen und Schülern angepasste Portfolioaufgaben zur Verfügung gestellt.

Zur Bearbeitung der Lernplanaufgaben werden Tippkarten zur Verfügung gestellt. Auch bei der Bearbeitung Ihrer Portfolioaufgaben können einzelne Schülerinnen und Schüler die Tippkarten nutzen.

4.8 Auswertung – Was sagt das Ergebnis für den Unterricht

Die Schülerinnen und Schüler heften ihren „Matheschatz – Bruchrechnung“ in einen Heftstreifen. Die Mappe wird frei für den nächsten Matheschatz. Der Heftstreifen wird in einen Ordner abgeheftet. So können die gesammelten Matheschätze ein Lernbegleiter für die Mathematik der gesamten Sekundarstufe I sein. Für das nächste Schuljahr macht der Matheschatz die Lernausgangslage sichtbar und gibt die Möglichkeit, am Vorwissen der Schülerinnen und Schüler anzuknüpfen. Besonders bei einem Lehrerwechsel können die Matheschätze wertvolle Hinweisgeber sein. Durch das Ablegen von Tippkarten, Hilfekarten, Sprachkarten stehen diese bekannten Unterstützer auch im kommenden Schuljahr wieder zur Verfügung.

[Materialien für dieses Praxisbeispiel zum Download im Werkzeugkasten](#)

4.9 Literatur

Ministerium für Schule und Bildung (2004). Kernlehrplan für die Gesamtschule – Sekundarstufe I in Nordrhein-Westfalen, Mathematik. Frechen, Ritterbach Verlag.

Ministerium für Schule und Bildung (2020). Handreichung zur lernförderlichen Verknüpfung von Präsenz- und Distanzunterricht. Download: <https://xn--brotschren-v9a.nrw/distanzunterricht/home/#!/Home> [03.09.2020]

Padberg, F. (2002). Didaktik der Bruchrechnung. Heidelberg, Berlin: Spektrum Akademischer Verlag.

QUA-LiS (2020). Proaktive Kriterien des Classroom Managements – Unterricht angemessen vorbereiten. Download: www.schulentwicklung.nrw.de/q/inklusive-schulische-bildung/sonderpaedagogische-unterstuetzung/classroom-management-kopie/cm-proaktiv-kopie/proaktive-kriterien-neu-kopie.html [15.10.2020]

Winter, F. (2015). Lerndialog statt Noten. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.

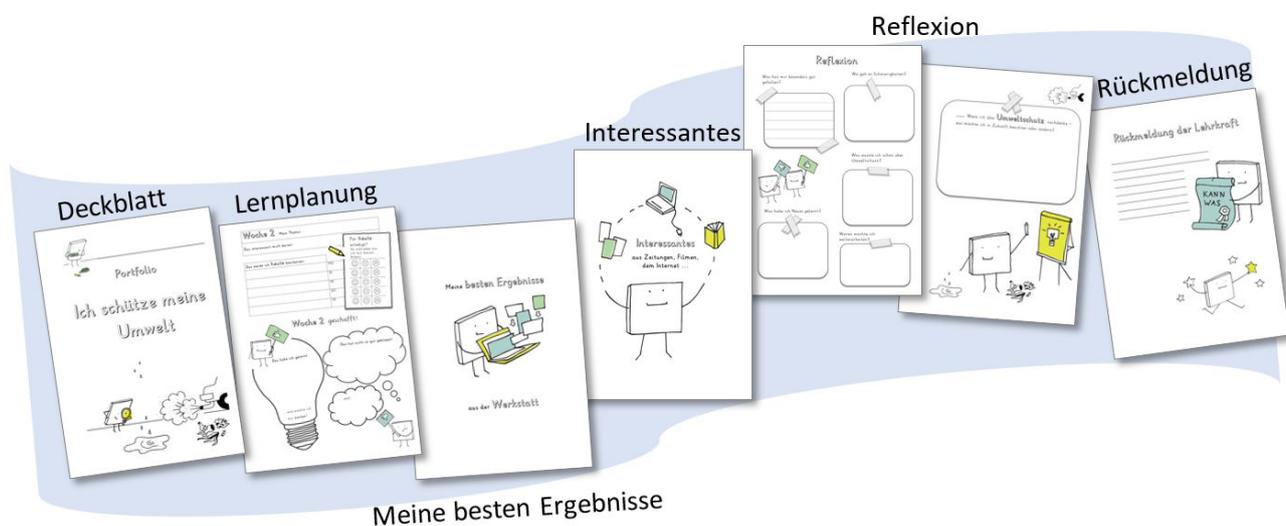
5. Prozessportfolio im Fach Sachunterricht – „Ich schütze meine Umwelt“

5.1 Zur Konzeption

Die hier dargestellte Lerndokumentation ist ein Prozessportfolio zur Unterstützung und Begleitung einer Werkstattarbeit mit dem Titel „Ich schütze meine Umwelt“ für die vierte Klasse im Fach Sachunterricht.

Im Unterricht bearbeiten die Schülerinnen und Schüler das Portfolio parallel zur Werkstatt. Sie dokumentieren auf diese Weise ihre Planungen, Reflexionen und Lernergebnisse während des Arbeitsprozesses. Die Lehrkraft kann das Portfolio am Ende der Sequenz zur Leistungsbewertung heranziehen. Das Portfolio ist vorstrukturiert und enthält die folgenden Inhaltsbereiche:

1. Deckblatt
2. Lernplanung
3. Meine besten Ergebnisse aus der Werkstatt
4. Interessantes aus Zeitungen und dem Internet oder Filme
5. Reflexion
6. Rückmeldung der Lehrkraft



Das Portfolio ist thematisch auf das Vorhaben „Ich schütze meine Umwelt“ ausgerichtet, indem es inhaltlich und in der Gestaltung auf die Themenfelder Luft, Wasser, Müll und Umweltschutz Bezug nimmt. Portfolio und Werkstatt sind kindgemäß illustriert. Wiederkehrende Piktogramme dienen sowohl der Motivierung als auch der Strukturierung und Orientierung im Aufgabenangebot.

Das Portfolio ist auch in seiner grafischen und inhaltlichen Ausgestaltung eng auf die Unterrichtssequenz „Ich schütze meine Umwelt“ zugeschnitten. **Es kann jedoch in seinen Grundelementen auf jede andere Werkstattarbeit angepasst** und in seinen Funktionen angewendet werden.

Der **Nutzen des Portfolios** besteht für die Schülerinnen und Schüler in der

- Unterstützung der Arbeitsorganisation,
- Reflexion über den Arbeitsprozess (individuell oder mit anderen, z. B. mit der Lehrkraft),
- Präsentation fachlicher Lernergebnisse.

Für die Lehrkraft dient das Portfolio als

- Grundlage für ein Reflexionsgespräch: Die Lehrkraft erhält einen Überblick über den Lernstand des Kindes, kann Förder- und Förderbedarfe identifizieren und dementsprechende Unterstützungsmaßnahmen anbieten.
- Beurteilungsgrundlage

5.2 Methodische Begründung

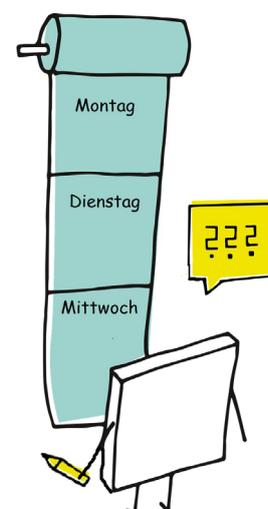
Die Arbeit mit dem Portfolio fördert überfachliche Kompetenzen wie Strategieentwicklung (Planung und Überarbeitung) und Reflexionsfähigkeit. „Das Lernen in der Grundschule geht über die Aneignung von Kenntnissen und Fertigkeiten hinaus. (...) Der Erwerb übergreifender Kompetenzen ist eine Voraussetzung für die erfolgreiche Umsetzung und Anwendung erworbener Kenntnisse und Fertigkeiten“ (MSW 2008, S. 13).

Konkret besteht der Nutzen des Portfolios in folgenden Aspekten:

Unterstützung bei der Arbeitsorganisation

Eine Werkstattarbeit in der Grundschule erfordert von Schülerinnen und Schülern ein hohes Maß an selbstständigen Arbeitstechniken:

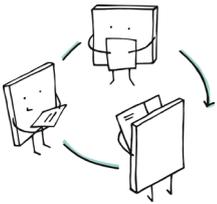
- Orientierung im Aufgabenangebot,
- Auswahl von Aufgaben (gemäß Anforderung, Interesse, Komplexität),
- selbstständiger Arbeitsprozess, Durchhaltevermögen, selbstständiges Beenden und Beginnen einer neuen Aufgabe,
- Umgang mit Schwierigkeiten etc.



Das Portfolio hat das Ziel, die Schülerinnen und Schüler an dieser Stelle zu unterstützen und sie wie ein „Geländer“ durch den Arbeitsprozess zu führen.



Das Portfolio wird im Unterricht auf dem Arbeitsplatz platziert und lernbegleitend zur Werkstattarbeit ausgefüllt und bearbeitet. Die Arbeitszeit wird also nicht nur durch die Bearbeitung des im Vordergrund stehenden Lerngegenstandes (hier: Aufträge zum Thema „Ich schütze meine Umwelt“) gefüllt, sondern auch durch Zeiten des Planens, Reflektierens und Gestaltens im Portfolio.



Reflexion des Arbeitsprozesses

Das Portfolio schafft vielfältige Anlässe, über den Arbeitsprozess zu reflektieren (individuell oder mit anderen, z. B. mit der Lehrkraft).



Präsentation der Lernergebnisse

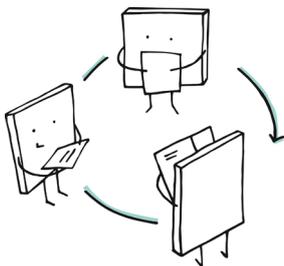
Das Portfolio ist eine ansprechende Methode, die eigenen fachlichen Lernergebnisse zu präsentieren.



Beurteilungsgrundlage für die Lehrkraft

Das Portfolio dient der Leistungsrückmeldung und kann von der Lehrkraft zur Leistungsbewertung herangezogen werden.

5.3 Rückmeldung und Feedback

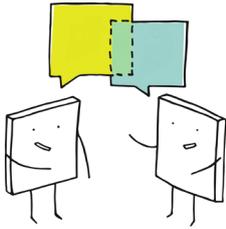


„Wer nicht weiß, was er gut macht und warum es gut ist, kann seine Stärken nicht ausbauen und auch nicht zum Ausgleichen vorhandener Schwächen nutzen! Nach besonders gelungenem Unterricht, einer grandios gelösten Situation ist es enorm wichtig, sich darüber klar zu werden, WARUM man so erfolgreich war! Ohne diese Reflexion gleicht der Erfolg einem Lottogewinn: erfreulich, aber nicht wiederholbar“ (Hager 2009, Kap. 6).

Die Portfolioarbeit leistet einen Beitrag dazu, im Klassenzimmer eine offene Kommunikation aufzubauen, die sich nicht nur auf fachliche Inhalte bezieht, sondern auch auf das Lernen und Leisten. Es ist notwendig eine Feedback-Kultur herzustellen, die gleichermaßen sachlich-inhaltlich wie auch persönlich-offen ist (vgl. Winter 2006, S. 26).

Die Selbstreflexion im Portfolio ist ein Nachdenken über das eigene Handeln. Das heißt in der Unterrichtssituation: Der Lernende „tritt ein Stück zurück“ und betrachtet seine Handlung – in der Unterrichtssituation selbst oder rückblickend. Dabei stellt er sich folgende Fragen wie z. B.: Was hatte ich geplant? Was ist geschehen? Was hat das Geschehen beeinflusst? Wie hat sich mein Verhalten ausgewirkt? Wie bewerte ich das? Welche Erkenntnis gewinne ich daraus? Was will ich (jetzt) tun? (vgl. Döring 2012, S. 1)

Diese Reflexion erfolgt zunächst individuell durch jedes Kind auf der Lernplanungsseite ([PDF „Lernplanung“](#)) (Tages- und Wochenreflexion) und zum Abschluss der Portfolioarbeit ([PDF „Reflexion 1 und 2“](#)) (Leitfragen).



Bei der **Fremdreflexion** geht es um eine gemeinsame Reflexion mit Mitschülerinnen und Mitschülern oder der Lehrkraft. Das heißt, es geht ums Nachdenken und Sprechen z. B. über erledigte Aufgaben, Inhalte, Ziele, Arbeitsweisen, Lichtblicke und Stolpersteine (vgl. ebd.).



Die Lehrkraft führt mit einzelnen Schülerinnen und Schülern Gespräche zur Reflexion des Portfolios. Schülerinnen und Schüler, die Schwierigkeiten bei der Arbeit hatten, können in der Einzelsituation noch einmal wichtige Hinweise durch die Lehrkraft erhalten. Diese Einzelgespräche sind stets individuell und auf die Bedarfe der jeweiligen Schülerin, des jeweiligen Schülers ausgerichtet.

[PDF „Rückmeldung Lehrkraft“](#)



Die Lehrkraft hat am Ende des Vorhabens die Möglichkeit, den Schülerinnen und Schülern ein schriftliches Feedback zu ihrem Portfolio zu geben. Das Portfolio kann von der Lehrkraft zur Leistungsbewertung herangezogen werden und die Arbeit der Schülerinnen und Schüler erhält eine Wertschätzung.

Die beschriebenen unterschiedlichen Reflexionsmöglichkeiten eröffnen einen Einblick in die Gedankenwelt der Lernenden. Die Lehrkraft kann somit eine gezieltere Förderung konzipieren: Stärken können im folgenden Unterricht ausgebaut werden und Bedarfe nochmals thematisiert werden.

So erhalten die Schülerinnen und ein tieferes Verständnis

- über die gelernten fachlichen Inhalte und
- über ihre eigenen Interessen, Vorlieben, Strategien und Kompetenzen im Bereich des Arbeitsverhaltens.

Dies eröffnet ihnen Möglichkeiten, den eigenen Lernprozess auch in zukünftigen Unterrichtssettings selbstständig und bewusst zu steuern.

5.4 Kurze Beschreibung des Unterrichtsbeispiels

Sachunterricht Grundschule

Klasse 4

Thema: Ich schütze meine Umwelt

Umfang: wahlweise 1 – 4 Wochen



Die Werkstatt „Ich schütze meine Umwelt“ ist in vier Themenbereiche gegliedert: Luft, Wasser, Müll und Umweltschutz. Mit Fokus auf den Zeit- und Komplexitätsfaktor kann die Lehrkraft (gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern) entscheiden, welche und wie viele Themenbereiche ausgewählt und bearbeitet werden.

Die Werkstatt „Ich schütze meine Umwelt“

Die Folgen des Klimawandels und der Erderwärmung sind ein ständiges Thema, das alle Generationen betrifft. Ein Bewusstsein für den Schutz der Umwelt zu entwickeln, ist ein Ziel, das schon Kindern vermittelt werden muss, um ein gesundes Leben auf der Erde auch in der Zukunft zu erhalten. Aktuell wird das Thema „Klimaschutz“ in der „Fridays for Future“-Bewegung aufgegriffen. Zehntausende Schülerinnen und Schüler versammelten sich jeden Freitag in verschiedenen Städten, in Deutschland und weltweit. Sie demonstrierten für mehr Klimaschutz und forderten größere Schritte zur Begrenzung des fortschreitenden Klimawandels.

Die vorliegende Unterrichtskonzeption ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, die Bedeutung und die Nutzung von Ressourcen (Wasser, Luft, Energie) zu recherchieren und zu diskutieren sowie den sparsamen Umgang mit ihnen zu erproben (vgl. MSW 2008, S. 47). Zudem bewerten die Kinder ihre Konsumgewohnheiten unter ökologischen Kriterien (z. B. Abfallvermeidung, Energieverbrauch) (vgl. ebd. S. 48). Ziel ist, dass die Schülerinnen und Schüler eigene Gewohnheiten überdenken und für einen verantwortungsvollen Umgang mit den gegebenen Ressourcen sensibilisiert werden. Die Unterrichtskonzeption leistet somit einen Beitrag dazu, ein umweltbewusstes Verhalten zu schulen.

Diese Themen stehen in der Werkstatt zur Auswahl:

Luft



Aufgaben:

1. Film
2. Befragung
3. Rechercheaufgabe
4. Sortieraufgabe
5. Versuch
6. Rechercheaufgabe

Wasser



Aufgaben:

1. Film
2. Schaubild:
Wasserkreislauf
3. Versuch
4. Wassertagebuch

Müll



Aufgaben:

1. Aktion: Müll-trennung
2. Mindmap
3. Befragung
4. Sammel- und Re-chercheaufgabe
5. Leseaufgabe
6. Versuch

Umweltschutz



Aufgaben:

1. Lied: Der grüne Schuhe Rap
2. Rechercheaufgabe
3. Aktion: Die grüne Tat der Woche
4. Befragung
5. Ideensammlung

Jeder Themenbereich umfasst Aufgaben, die Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit vorsehen. Der Schwierigkeitsgrad ist durch Piktogramme gekennzeichnet. Die handlungsorientierten und alltagsnahen Aufgaben stellen einen Bezug zur Lebenswirklichkeit der Kinder her und sind motivierend gestaltet.

Lehrplaneinordnung

Bereich	Erläuterung
Lehrplan	Grundschule Sachunterricht
Kompetenzbereich	Raum, Umwelt und Mobilität bzw. Mensch und Gemeinschaft
Fachliche Kompetenzerwartungen	<p>Bereich: Raum, Umwelt und Mobilität Schwerpunkt: Umweltschutz und Nachhaltigkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schülerinnen und Schüler recherchieren und diskutieren die Bedeutung und Nutzung von Ressourcen und erproben den sparsamen Umgang mit ihnen (z. B. Wasser, Energie, Boden, Luft, Papier) <p>Bereich: Mensch und Gemeinschaft Schwerpunkt: Interessen und Bedürfnisse</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schülerinnen und Schüler bewerten ihre Konsumgewohnheiten unter ökologischen Kriterien (z. B. Abfallvermeidung, Energieverbrauch)
Überfachliche Kompetenzerwartungen	<p>Bereich: Wahrnehmen und Kommunizieren</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Schülerinnen und Schüler lernen, „eigene Beobachtungen, Einschätzungen und Überlegungen in unterschiedlicher, aber angemessener Weise anderen mitzuteilen. Im Gespräch über ihre Beobachtungen und Einschätzungen lernen Schülerinnen und Schüler die Gültigkeit der eigenen Wahrnehmungen zu überprüfen“ (MSW 2008, S.13). <p>Bereich: Strukturieren und Darstellen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Schülerinnen und Schüler formulieren Einsichten und Erkenntnisse und halten diese angemessen fest (vgl. ebd.).



5.5 Einführung in das Prozessportfolio

Den Schülerinnen und Schülern wird zunächst die Werkstatt „Ich schütze meine Umwelt“ vorgestellt. Nach der Einführung in die Werkstattkonzeption werden die Schülerinnen und Schüler zur Arbeit mit dem Portfolio angeleitet.

Die Lehrkraft präsentiert die Materialien, Fotoimpulse und Leitfragen (s. o.) zum gemeinsamen Austausch.

Im Unterrichtsgespräch können Inhalte und Bedeutung der Lerndokumentation geklärt werden. Es empfiehlt sich, die einzelnen Bestandteile des Portfolios detailliert zu thematisieren und mit den Schülerinnen und Schülern gemeinsam zu betrachten. Möglich ist dies beispielsweise in einem Museumsrundgang. Die einzelnen Portfoliobereiche werden kopiert und auf Tischen ausgelegt oder aufgehängt. In einem gemeinsamen Rundgang werden dann Anforderungen der einzelnen Bereiche besprochen und Unklarheiten geklärt.

Im Fokus der Erörterung stehen insbesondere die Seiten „Lernplanung“ und „Meine besten Ergebnisse“.

Die Lernplanung sollte besonders ausführlich besprochen werden. Die Lernplanungsseite im Portfolio kann in drei Teile untergliedert werden und jeweils ausreichend vergrößert präsentiert werden:

[PDF „Lernplanung“](#)

1. Wochenplanung mit Tagesreflexion

[PDF „Wochenplanung“](#)

2. Wochenreflexion „Lichtblicke“

[PDF „Lichtblicke“](#)



3. Wochenreflexion „Stolpersteine“

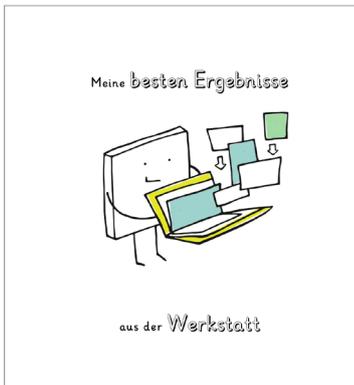
[PDF „Stolpersteine“](#)





Damit die Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzt werden, die Lernplanung später selbstständig bearbeiten zu können, wird jeder einzelne der drei Teile zunächst gemeinsam betrachtet und besprochen und mithilfe von Beispielen (z. B. aus anderen Unterrichtsinhalten) gemeinsam ausgefüllt. Zur Unterstützung von Reflexionsprozessen können den Schülerinnen und Schülern – insbesondere bei den Stolpersteinen – Hilfssätze angeboten werden.

[PDF „Hilfssätze“](#)



Im Bereich „Meine besten Ergebnisse aus der Werkstatt“ sollen die Schülerinnen und Schüler Lernergebnisse auswählen, die ihnen besonders gut gelungen sind. Dabei können Mitschülerinnen und Mitschüler sowie die Lehrkraft behilflich sein. Es bietet sich an, gemeinsam im Unterrichtsgespräch vorab Kriterien zu entwickeln, anhand derer die Schülerinnen und Schüler erkennen, wann eine Arbeit besonders gelungen ist (z. B. fachliche Korrektheit, ausführliche Darstellung, kreative Gestaltung).

[PDF „Meine besten Ergebnisse“](#)

5.6 Arbeitsmaterial zum Prozessportfolio

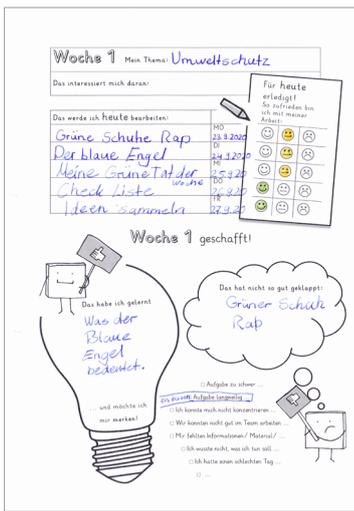
Die folgenden Abbildungen zeigen die Arbeit einer Schülerin am Portfolio sowie an der begleitenden Werkstatt „Ich schütze meine Umwelt“.



Deckblatt

Das Deckblatt dient der Übersicht. Der Titel der Werkstatt „Ich schütze meine Umwelt“ ist angegeben. Die Gestaltung ist kindgemäß und motivierend. Die Schülerin hat ihren Namen eingetragen.

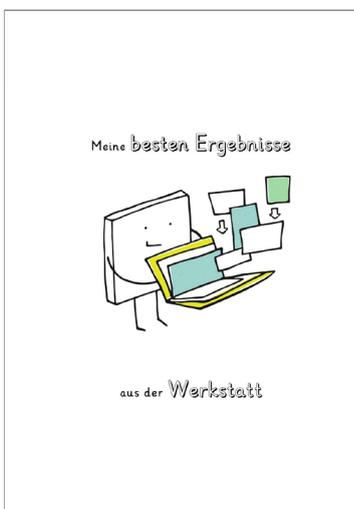
[PDF „Deckblatt Schüler“](#)



Lernplanung

Die Lernplanung ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, die eigene Arbeit vorzustrukturieren und gezielt zu erledigen. Die hier abgebildete Schülerin hat eines der vier Themenbereiche eingetragen, mit dem sie sich in der Woche beschäftigen wollte. Sie überlegte dann, was sie an diesem Thema besonders interessiert und gerne erfahren möchte. Anschließend teilte sie ausgewählte Lernangebote auf die einzelnen Wochentage auf und reflektierte am Ende eines jeden Tages, wie zufrieden sie mit ihrer Arbeit war. Am Ende der Woche notierte die Schülerin besondere Lernergebnisse und auch Lernschwierigkeiten.

[PDF „Lernplanung Schüler“](#)



Meine besten Ergebnisse

Im Bereich „Meine besten Ergebnisse aus der Werkstatt“ können die Schülerinnen und Schüler besonders gelungene Lernergebnisse abheften. Die Fähigkeit zur Selbsteinschätzung wird mit diesem Portfoliobereich gefordert und gefördert. Die Schülerin hat hier drei Aufgaben aus der Werkstatt ausgewählt, mit denen sie besonders zufrieden war.

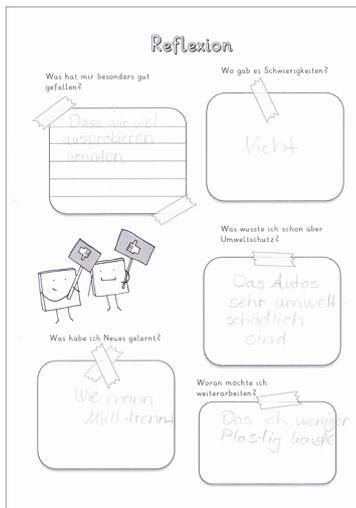
[PDF „Meine besten Ergebnisse“](#)



Interessantes

Stoßen die Schülerinnen und Schüler während ihrer Rechercharbeiten am Thema auf Interessantes aus Zeitungen und dem Internet oder auf interessante Filme, können sie diese Funde im Portfolio ablegen. Hier haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, das Portfolio individuell und kreativ zu gestalten. Die Schülerin hat zu Hause zwei Zeitungsartikel gefunden und eingeklebt.

[PDF „Interessantes“](#)



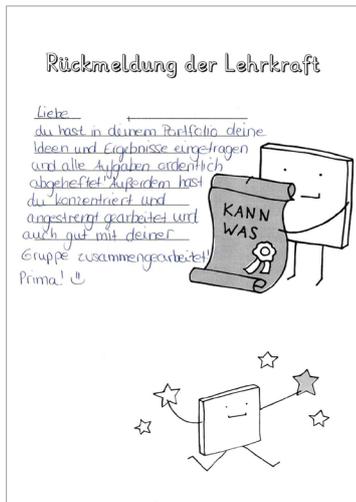
Reflexion

Das Portfolio schließt mit der Reflexion. Anhand von Leitfragen überdenken die Schülerinnen und Schüler am Ende des Unterrichtsvorhabens das Gelernte. Die Fähigkeit zur Reflexion ist eine übergreifende Kompetenz, die im Rahmen des Projekts kontinuierlich angesprochen wird. Die Schülerinnen und Schüler rekapitulieren, was sie gelernt haben und an welchen Stellen es Schwierigkeiten gab. Sie überlegen, an welchen Teilthemen sie weiterarbeiten möchten und – am Beispiel der vorliegenden Werkstatt – wie sie ihr eigenes umweltbewusstes Verhalten in Zukunft gestalten können. Anhand der Ausführungen der Schülerin in diesem Beispiel kann die Lehrkraft den Grad der Motivation und der inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Thema – hier Müll und Umweltschutz – ablesen und für die weiteren Unterrichtsplanungen nutzen.



[PDF „Reflexion 1 Schüler“](#)
[PDF „Reflexion 2 Schüler“](#)

5.7 Auswertung – Was sagt das Ergebnis für den Unterricht



Das Portfolio gibt der Lehrkraft Aufschluss über den Lernstand und die Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Die Lehrkraft betrachtet erledigte Werkstattaufgaben in Kombination mit geleisteten Reflexionen – so kann sie erkennen, welche Inhalte die jeweilige Schülerin, der jeweilige Schüler verstanden hat, welche motivierend waren und an welchen Punkten noch Förderbedarf besteht. In Rückmeldegesprächen können die Beobachtungen erörtert werden und gemeinsam Fördermöglichkeiten thematisiert werden. Die Lehrkraft hat abschließend die Möglichkeit, ein schriftliches Feedback zu geben.

Die Lehrkraft erhält durch die Reflexionen und Rückmeldegespräche wertvolle Hinweise zur individuellen Förderung und für die weitere Planung des Unterrichts.

[PDF „Rückmeldung Lehrkraft“](#)

[Materialien für dieses Praxisbeispiel zum Download im Werkzeugkasten](#)

5.8 Literatur

Döring, Brigitte (2012). Reflexionsfähigkeit. In Rundbrief Sinus an Grundschulen, Nr. 7 Mai 2012, 1–3.

Berens, Norbert und Koob, Marguerite (2013). Umwelt schützen: Komplett ausgearbeitete Unterrichtsmaterialien mit Kopiervorlagen 3.– 4. Klasse, Auer.

Hager, C. (2009). Selbstreflexion. In Flottmann, H. & Trenner, B. (Hrsg.). Heterogenität ruft nach Dialog. Handbuch zum Comenius-Projekt TIPP, www.teachersipp.eu/Handbuch. [21.05.2020]

Jauer, Kerstin (2020). Umweltschutz - wir sind dabei! (Set): Grundschule, Sachunterricht, Klasse 3–4, Lernbiene.

Jebautzke, Kirstin (2020). Umwelterziehung. Differenzierte Materialien für den inklusiven Sachunterricht. 1.–4. Klasse, Persen.

MSW (2008). Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule, Düsseldorf.

Winter, Felix (2006). Leistungsbeurteilung als Gestaltungsaufgabe. In Zeitlinger, E. (Hrsg.) Leistungsbeurteilung. Heft 4 2006, 19–30.

6. Impressum

Herausgeber

Qualitäts- und UnterstützungsAgentur – Landesinstitut für Schule
des Landes Nordrhein-Westfalen (QUA-LiS NRW)
Soest 11/2021



www.qua-lis.nrw.de

Projektleitung

Anke Schumacher

Kommission

Stefanie Bonhaus, Claudia Hellkötter, Lisa Kuhlisch, Maria Elisa
Kronibus, Marita Determann-Schacht, Gabriele Strecker, Sven
Scheerer und Florian Sommer

Wissenschaftliche Begleitung

Prof. em. Dr. Wolfgang Eichler, Carl von Ossietzky
Universität Oldenburg

Illustration / Fotos

Titelbild: iStock.com/Imgorthand

Gestaltung

RHEINDENKEN GmbH
www.rheindenken.de



Kontakt

Qualitäts- und UnterstützungsAgentur –
Landesinstitut für Schule
des Landes Nordrhein-Westfalen (QUA-LiS NRW)
Paradieser Weg 64 · 59494 Soest
Telefon 02921/683-0

E-Mail: poststelle@qua-lis.nrw.de

Web: www.qua-lis.nrw.de

© QUA-LiS 11/2021



 **QUA-LiS NRW**
Beratung. Unterstützung. Qualität.

www.qua-lis.nrw.de